



Frühjahr 2023

# Konjunkturtendenzen

## Exkurse

Erste Jahresergebnisse für 2022 – Schweizer BIP wächst um 2,1 %

Schweizer BIP pro Kopf: Solide Entwicklung seit der Corona-Krise



## **Redaktionsschluss**

Wirtschaftslage Schweiz: 24. Februar 2023

Übrige Kapitel: 8. März 2023

## **Impressum**

Die « Konjunkturtendenzen » erscheinen viermal pro Jahr.

ISSN 1661-3767

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Direktion für Wirtschaftspolitik

Holzikofenweg 36

3003 Bern

[conjoncture@seco.admin.ch](mailto:conjoncture@seco.admin.ch)

[www.seco.admin.ch/konjunkturtendenzen](http://www.seco.admin.ch/konjunkturtendenzen)

[www.seco.admin.ch/tendances-conjoncturelles](http://www.seco.admin.ch/tendances-conjoncturelles)

## **AutorInnen**

Fischer Sarah

Kemeny Felicitas

Neuwirth Stefan

Pochon Vincent

Ragni Thomas

Schmidt Caroline

Speiser Amélie

Wegmüller Philipp

Widmer Simon

---

## Wirtschaftslage Schweiz

### Überblick

Im 4. Quartal 2022 stagnierte die Schweizer Wirtschaft. Das eingetrübte internationale Umfeld hemmte die Warenexporte und lastete auf den konjunktursensitiven Bereichen der Schweizer Industrie.

→ Seite 1

### Bruttoinlandprodukt

Der 2. Sektor bereits das dritte aufeinanderfolgende Quartal einen negativen Impuls. Hingegen trug der Dienstleistungssektor abermals positiv zum Wachstum bei.

→ Seite 2

### Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosenquote lag saisonbereinigt Anfang Jahr bei 1,9 %. Die Beschäftigung stieg im 4. Quartal weiter an.

→ Seite 15

### Preise

Nachdem sie sich bis Dezember 2022 aufgrund der tieferen Erdölnotierungen auf 2,8 % zurückgebildet hatte, ist die Inflation im Januar 2023 wie prognostiziert wieder angestiegen.

→ Seite 17

---

## Konjunktur- prognose

### Prognose Schweiz

Für das laufende 1. Quartal zeichnet sich eine solide Entwicklung der Schweizer Wirtschaft ab. Der weitere Konjunkturverlauf hängt wesentlich von der weltwirtschaftlichen Entwicklung sowie von der Energieversorgungslage ab. Für ihre Prognose geht die Expertengruppe wie bis anhin davon aus, dass auch im kommenden Winter eine ausgeprägte Energiemangellage mit breitflächigen Produktionsausfällen vermieden werden kann und bestätigt im Wesentlichen ihre Konjunkturprognose vom letzten Dezember. Vor diesem Hintergrund prognostiziert die Expertengruppe für das Jahr 2023 ein Wirtschaftswachstum in der Schweiz von 1,1 %, gefolgt von 1,5 % in 2024 (Sportevent-bereinigtes BIP).

→ Seite 18

### Risiken

International sind Risiken im Zusammenhang mit der Inflation und der damit verbundenen geldpolitischen Reaktion in den Vordergrund gerückt. Auch die Risiken einer Energiemangellage für den kommenden Winter 2023/2024 bleiben trotz der aktuellen Entspannung bestehen.

→ Seite 19

---

## Internationales und monetäres Umfeld

### Weltwirtschaft

Im 4. Quartal 2022 verlangsamte sich das Wachstum der Weltwirtschaft. Zwar gingen die Inflationsraten angesichts der Entspannung der Energielage in der EU und den USA weiter zurück, sie liegen aber nach wie vor auf sehr hohen Niveaus und lasteten auf dem Konsum der privaten Haushalte. Doch auch die Investitionstätigkeit, vor allem im Bausektor, war schwach. Der solide Arbeitsmarkt stützt aber weiterhin.

→ Seite 22

### Monetäre Entwicklung

Über den Winter ging die Inflation vielerorts weiter zurück, allerdings primär aufgrund der Energiepreise. So liegt der Rohölpreis seit Januar unterhalb dem Vorjahresniveau. Damit ging der Inflationsbeitrag von rohölbasierten Produkten wie Treibstoffen und Heizöl global weiter zurück. Die Kernteuerung, unter Ausschluss der Komponenten Energie und frische Lebensmittel, entwickelte sich dagegen weniger günstig. Vor diesem Hintergrund wurde die Geldpolitik international weiter gestrafft.

→ Seite 26

### Exkurs: Erste Jahresergebnisse für 2022 – Schweizer BIP wächst um 2,1 %

Mit dem 4. Quartal stehen die ersten provisorischen VGR-Daten für das Gesamtjahr 2022 zur Verfügung. Das saison- und Sportevent-bereinigte BIP der Schweiz wuchs um überdurchschnittlich starke 2,1 %, nach 3,9 % im Jahr 2021.

→ Seite 11

### Schweizer BIP pro Kopf: Solide Entwicklung seit der Corona-Krise

Kumuliert über die gesamte Zeitspanne von 2010 bis 2022, ist das Schweizer BIP pro Kopf substantiell um 9 % gewachsen, ähnlich wie in Frankreich oder Österreich. Die USA und Deutschland verzeichneten ein stärkeres Wachstum.

→ Seite 13



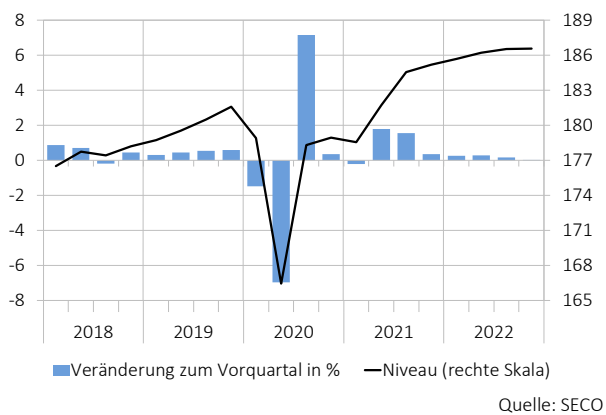
# Wirtschaftslage Schweiz

## Überblick

Im 4. Quartal 2022 stagnierte die Schweizer Wirtschaft. Das Sportevent-bereinigte BIP wuchs kaum (+0,0 %; Abbildung 1),<sup>1, 2</sup> nach 0,2 % im Vorquartal. Damit fügt sich die BIP-Entwicklung der Schweiz in das europäische Bild ein. So wuchs das BIP Frankreichs um 0,1 %, Deutschland (-0,4 %) registrierte einen Rückgang des BIP.

### Abbildung 1: BIP

BIP: real, saison- und Sportevent-bereinigt, Niveau in Mrd. Franken



Das eingetrübte internationale Umfeld hemmte die Warenexporte und lastete auf den konjunktursensitiven Bereichen der Schweizer Industrie. Die Wertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes ging leicht zurück, allerdings ausgehend von einem sehr hohen Niveau. Die chemisch-pharmazeutische Industrie erwies sich dabei abermals als stützender Faktor.

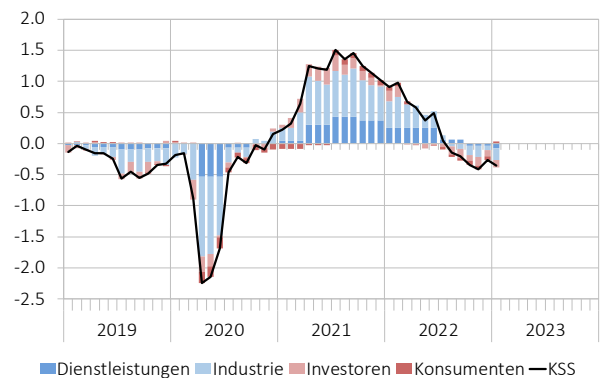
Der Schweizer Arbeitsmarkt entwickelte sich bis zuletzt positiv. Die Beschäftigung stieg im 4. Quartal substantiell an, die Arbeitslosigkeit ging bis zuletzt leicht zurück. Bei den Arbeitnehmerentgelten setzte sich das moderate Wachstum der Vorquartale fort, während die Konsumpreise auf dem Niveau des Vorquartals blieben.<sup>3</sup> Vor diesem Hintergrund wuchsen die Konsumausgaben im

4. Quartal ungeachtet der historisch negativen Konsumentenstimmung erneut, wenn auch etwas schwächer als im historischen Mittel. Demgegenüber deuten die bislang verfügbaren Daten auf einen Rückgang der privaten Konsumausgaben im Euroraum, wo sich die stark angestiegenen Konsumentenpreise deutlicher auswirken.

Wichtige Konjunkturindikatoren im In- und Ausland haben sich in den vergangenen Monaten auf verhältnismässig tiefen Niveaus stabilisiert oder leicht erholt. Der Tiefpunkt der Stimmung könnte international überschritten sein. Insbesondere stellt sich die Energielage in Europa weniger angespannt dar als noch im vergangenen Herbst.

### Abbildung 2: Konjunkturstimung Schweiz (KSS)

Abweichung ggü. dem langfristigen Mittelwert, Beiträge der Komponenten



Der Index der Schweizer Konjunkturstimung verharrt seit Sommer 2022 unter dem historischen Mittelwert (Abbildung 2). Dazu tragen massgeblich die Indikatoren aus dem Bereich der Industrie bei – passend zur rückläufigen Entwicklung der Wertschöpfung. Demgegenüber hat sich die Einschätzung der Konsumenten und Konsumentinnen zuletzt aufgehellt.

<sup>1</sup> Im Folgenden werden Veränderungsdaten ggü. dem Vorquartal der realen, saison- und kalenderbereinigten sowie (wo zutreffend) Sportevent-bereinigten volkswirtschaftlichen Aggregate beschrieben. Von Sportevent-Effekten betroffen sind: BIP, Branchenaggregat « Kunst, Unterhaltung und Erholung », Dienstleistungsexporte und -importe.

<sup>2</sup> Im 4. Quartal 2022 unterscheiden sich das Sportevent-bereinigte und das nicht Sportevent-bereinigte BIP-Wachstum nur unwesentlich.

<sup>3</sup> Gemessen am saisonbereinigten Deflator des privaten Konsums.

## Bruttoinlandprodukt

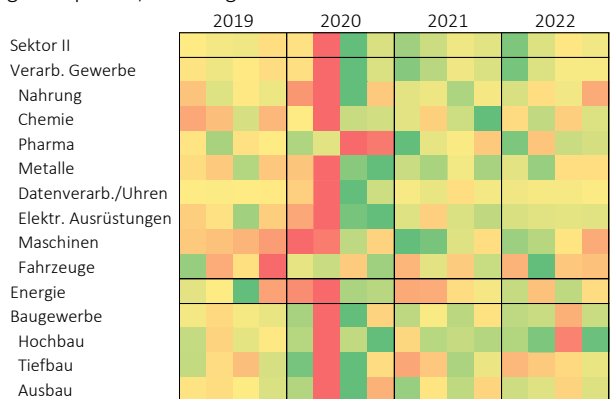
### Produktion

Das Sportevent-bereinigtes Bruttoinlandprodukt (BIP) der Schweiz blieb im 4. Quartal 2022 mit einem Wachstum von abgerundet 0,0 % nahezu unverändert (Abbildung 1 sowie S. 8; nicht Sportevent-bereinigt ebenfalls 0,0 %).

Mit einem Wachstumsbeitrag von -0,1 Prozentpunkten lieferte der **2. Sektor** bereits das dritte aufeinanderfolgende Quartal einen negativen Impuls. Hingegen trug der **Dienstleistungssektor** mit 0,1 Prozentpunkten abermals positiv zum Wachstum bei, allerdings war dessen Entwicklung ebenfalls schwächer als im historischen Mittel.

### Abbildung 3: Umsätze in der Industrie

Nominal, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal:  
grün = positiv; rot = negativ



Quelle: BFS

Die Wertschöpfung des **verarbeitenden Gewerbes** ging um 0,3 % zurück. Zwar stieg die Wertschöpfung der **chemisch-pharmazeutischen Industrie** im Zuge robuster Umsätze um 1,7 %. Allerdings verzeichneten die **übrigen Industriebranchen** einen Rückgang von 1,3 %. Einerseits stagnierten die Exporte von Industriegütern auf hohem Niveau. Andererseits entwickelten sich die Industrieumsätze in vielen Branchen rückläufig, beispielsweise in den gewichtigen Industriebereichen der Maschinen, Metalle oder Uhren (Abbildung 3). Den Unternehmen machte zum Jahresende insbesondere die konjunkturelle Abkühlung im Ausland zu schaffen: Die ausländischen, handelsgewichteten PMI von Industrie und Dienstleistungen befinden sich seit August unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Dementsprechend pessimistisch wurde auch die heimische Geschäftslage eingeschätzt. Zum Jahresanfang zeigt sich die Stimmungslage heterogen: Zwar hat sich die Einschätzung zur Geschäftslage gemäss den

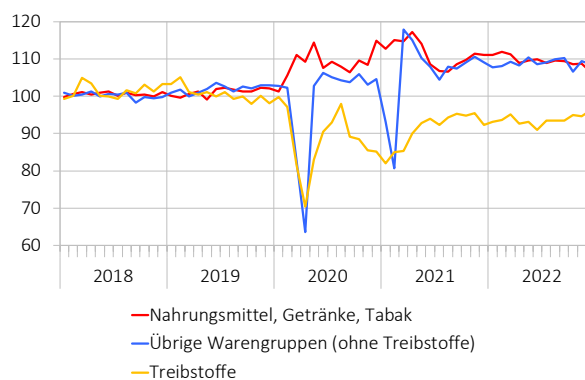
aktuellsten Industrieumfragen der KOF leicht verbessert.<sup>4</sup> Allerdings kam der Schweizer PMI der Industrie im Januar 2023 erstmals seit Juli 2020 leicht unterhalb der Wachstumsschwelle von 50 Punkten zu liegen.<sup>5</sup> Auch im Ausland verharrten die PMI-Umfragen der Industrie in vielen Ländern unter der Wachstumsschwelle. Insgesamt lassen die Umfragen für den Jahresbeginn eine verhaltene Industrieentwicklung erwarten. Immerhin zeugt die weitere Ausweitung des Personalbestands von einer gewissen Zuversicht.

Der **Bausektor** verzeichnete einen Rückgang von 0,2 %. Mit dem bereits fünften negativen Quartal in Folge fiel die Wertschöpfung auf den tiefsten Stand seit Ende 2015 zurück. Zwar verzeichneten die Umsätze in allen Segmenten eine robuste Entwicklung, dazu dürfte aber auch der Anstieg der Baupreise im 2. Semester beigetragen haben. Im Dezember lagen beispielsweise die Preise von Zement, Glas und Keramik rund 8 % über dem Niveau des Vorjahres. Erschwerend kommt hinzu, dass die Unternehmen weiter grosse Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Arbeitskräften haben.<sup>6</sup>

Die Wertschöpfung der **Energiebranche** ging um 3,1 % zurück. Zwar stieg die Stromproduktion im 4. Quartal gegenüber dem Vorquartal erneut an; allerdings wurde von den Pumpspeicherkraftwerken weiterhin viel Energie für die Bereitstellung von Speicherreserven benötigt.

### Abbildung 4: Detailhandelsumsätze

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2015 = 100



Quelle: BFS

Die Wertschöpfung des **Detailhandels** stagnierte im 4. Quartal (0,0 %) auf hohem Niveau. Während die Umsätze in den meisten Warengruppen zurückgingen, gewannen jene mit Treibstoffen gegenüber dem Vorquartal weiter an Dynamik (Abbildung 4, Abbildung 5). Die Daten

<sup>4</sup> <https://kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienmitteilungen/2023/02/schweizer-wirtschaft-startet-mit-neuer-zuversicht-in-das-jahr.html>

<sup>5</sup> <https://www.procure.ch/magazin/artikel/pmi-januar-2023-industrie-pmi-rutscht-unter-wachstumsschwelle/>

<sup>6</sup> In der Dezember-Umfrage der KOF zur Geschäftslage im Baugewerbe gaben knapp 60 % der Unternehmen an, einen Mangel an Arbeitskräften zu haben.

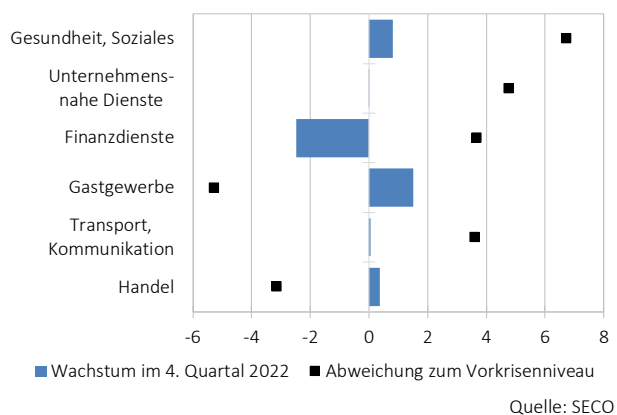
zu den Debit- und Kreditkartentransaktionen lassen für den Jahresbeginn eine Fortsetzung der verhaltenen Entwicklung erwarten. Nichtsdestotrotz schätzen die Detailhändler ihre Geschäftslage weiterhin zuversichtlich ein. Aufgrund der positiven Entwicklung im Grosshandel, gestützt insbesondere durch die Entwicklung des Automobil- und Transithandels, resultierte für den Handel insgesamt ein Wachstum von 0,4 %.

Ein unterdurchschnittliches Wachstum verzeichnete die **Transport- und Kommunikationsbranche** (+0,1%). Im Zuge der schwachen Industrieentwicklung ging die Menge auf der Schiene transportierter Güter im 4. Quartal spürbar zurück. Hingegen legte der Bereich der Personentransporte zum Beispiel im Flugverkehr abermals zu. Erfreulich präsentierte sich die Entwicklung im **Gastgewerbe**, wo die Wertschöpfung um 1,5 % anstieg: Die Erholung von der Corona-Krise setzte sich im Tourismus fort. Saisonbereinigt kletterten die Logiernächte im 4. Quartal erstmals wieder über das Vorkrisenniveau von Ende 2019. Zwar buchen die Schweizerinnen und Schweizer wieder etwas weniger Ferien in der Schweiz als zu Rekordzeiten während der Pandemie, dies wird allerdings überkompensiert durch die steigenden Zahlen von Touristen aus dem Ausland.

Die übrigen Dienstleistungsbranchen verzeichneten im 4. Quartal grösstenteils einen Zuwachs. Im **Gesundheits- und Sozialwesen** (+0,8%), der **öffentlichen Verwaltung** (+0,4%) sowie den **sonstigen Dienstleistungen** (+0,6%) entwickelte sich die Wertschöpfung positiv. Hinter den Erwartungen zurück blieben die **unternehmensnahen Dienstleistungen**, wo die Wertschöpfung stagnierte (+0,0%). Bei den **Finanzdiensten** resultierte ein Rückgang (-2,5%).

**Abbildung 5: Wertschöpfung Dienstleistungsbranchen**

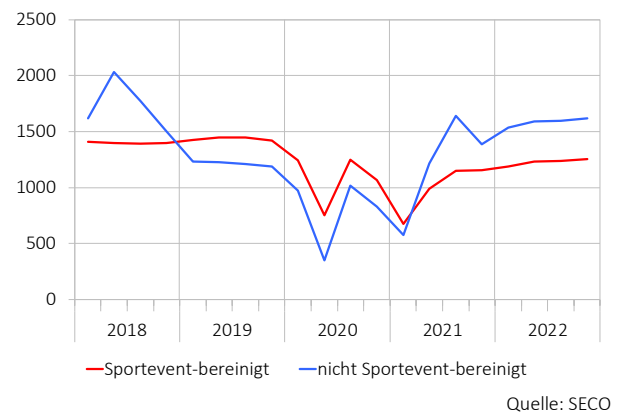
Real, saisonbereinigt, in %, Vorkrisenniveau: Niveau im 4. Quartal 2019



Die Branche **Kunst, Unterhaltung und Erholung** verzeichnete ein durchschnittliches Wachstum von 1,4%. Nicht

Sportevent-bereinigt wuchs die Branche um 1,5%. Angesichts der Fussballweltmeisterschaft in Katar, die im 4. Quartal stattfand, mag die geringe Differenz im Wachstum der beiden Reihen zunächst überraschen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass in den vergangenen zwei Jahren insgesamt vier grosse internationale Sportveranstaltungen stattgefunden haben: die Fussballeuropameisterschaft und die Olympischen Sommerspiele 2021, die Olympischen Winterspiele im 1. Quartal 2022 und jüngst die Fussball-Weltmeisterschaft. Somit stieg die Wertschöpfung in der Unterhaltungsbranche im 2. und im 3. Quartal 2021, mit den ersten beiden Events, stark an. Anschliessend verharrte sie aufgrund der darauffolgenden Veranstaltungen auf einem hohen Niveau (Abbildung 6). Mit dem Auslaufen der Events im 1. Quartal 2023 ist von einem erheblichen negativen Effekt auf die Wachstumsrate der Branche auszugehen.

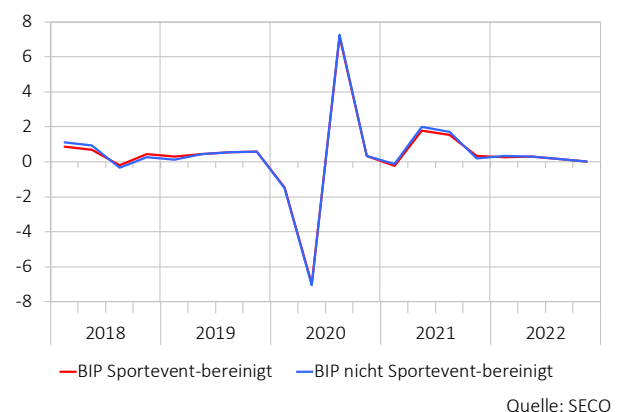
**Abbildung 6: Wertschöpfung der Unterhaltungsbranche**  
Real, saisonbereinigt, in Mio. Franken



Vor diesem Hintergrund ist auch der Sportevent-Effekt auf das BIP-Wachstum im 4. Quartal vernachlässigbar gering (Abbildung 7).

**Abbildung 7: BIP und internationale Sportgrossanlässe**

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %



## Verwendung

### Konsum

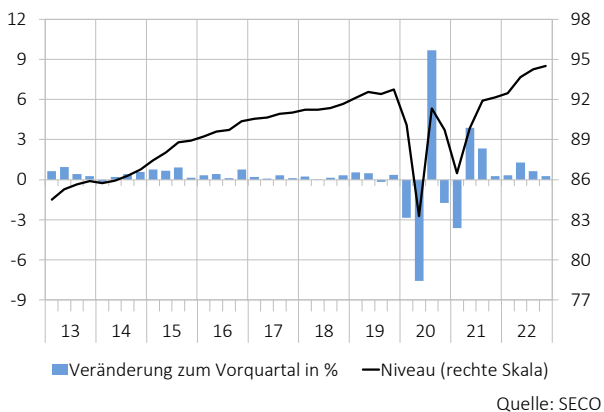
Der private Konsum wuchs im 4. Quartal um 0,3 % (Abbildung 8 sowie S. 9 f.)<sup>7</sup>. Nach der kräftigen Erholung in den vorangehenden zwei Quartalen wuchsen die Konsumausgaben zum Jahresende leicht unterdurchschnittlich.

Weiterhin dynamisch entwickelten sich die Ausgaben für Restaurant- und Beherbergungsdienste. Gleichzeitig erholten sich die Ausgaben für Auslandsreisen noch einmal spürbar. Die Transportausgaben entwickelten sich ebenfalls positiv: Neben dem öffentlichen Transport verzeichnete auch der private Transport Ausgabenzuwächse. Die Autoneuzulassungen erholen sich langsam, ausgehend von einem sehr tiefen Niveau. Die stabilere Versorgungslage der Automobilindustrie bezüglich Zulieferprodukte dürfte dazu beigetragen haben.

Die Konsumausgaben im Detailhandel entwickelten sich dagegen durchgehend schwach. Die Ausgaben im Bereich Food bildeten sich zurück: Nahrungsmittel und Getränke aus dem Detailhandel wurden vermehrt durch Restaurantbesuche substituiert. Auch grössere Anschaffungen wie Möbel und Haushaltsgeräte wurden weniger nachgefragt. Gleichzeitig gingen die Ausgaben für Bekleidung und Schuhe zurück. Rückläufig waren auch die Ausgaben für « Wohnen und Energie ». Dazu trug massgeblich die vergleichsweise milde Witterung bei, wodurch der Bedarf nach Heizung tiefer als in der Jahreszeit üblich ausfiel.

**Abbildung 8: Privater Konsum**

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken



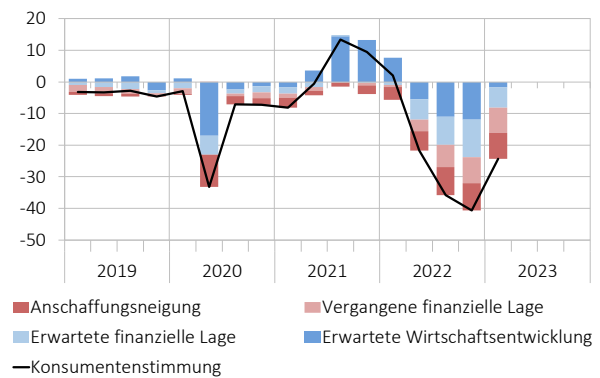
Die unterdurchschnittliche Konsumententwicklung passt zur nach wie vor schlechten Konsumentenstimmung. Allerdings hat sich diese gemäss der jüngsten Umfrage spürbar vom historischen Tiefstand im Vorquartal erholt (Abbildung 9).

Einerseits beurteilen die Konsumentinnen und Konsumenten die aktuelle Lage immer noch sehr negativ: Der Teilindex zur vergangenen finanziellen Lage verharrt auf einem sehr tiefen Niveau. Die vergangene Preisentwicklung dürfte massgeblich zur negativen Einschätzung beigetragen haben. Passend dazu äussern sich die Befragten auch weiterhin sehr zurückhaltend zur Frage, ob aktuell ein guter Zeitpunkt für grössere Anschaffungen sei.

Andererseits blicken die Schweizer Haushalte deutlich optimistischer auf die kommenden zwölf Monate als im Vorquartal. Insbesondere haben sich die Erwartungen für die allgemeine Wirtschaftsentwicklung merklich aufgehellt. Auch die zukünftige finanzielle Lage wird wesentlich besser beurteilt als im Oktober 2022. Bei der Inflationserwartung zeichnet sich eine weitere Entspannung ab. Ausserdem dürfte sich die äusserst positive Lage am Arbeitsmarkt stützend auf die erwartete Kaufkraft der Haushalte auswirken.

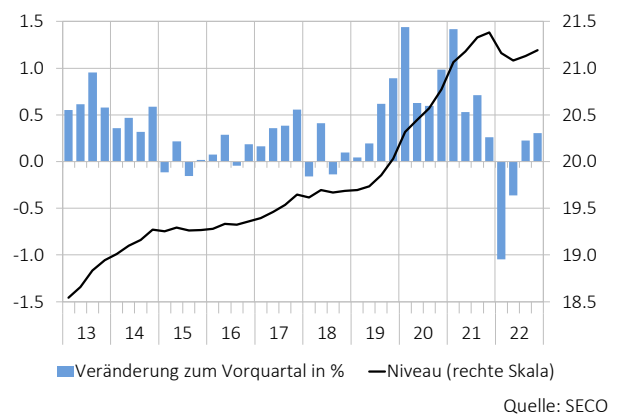
**Abbildung 9: Konsumentenstimmung**

Abweichung ggü. dem Mittelwert ab 1972, saisonbereinigt, Beiträge der Komponenten



**Abbildung 10: Staatskonsum**

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken



<sup>7</sup> Inkl. Konsum der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck.



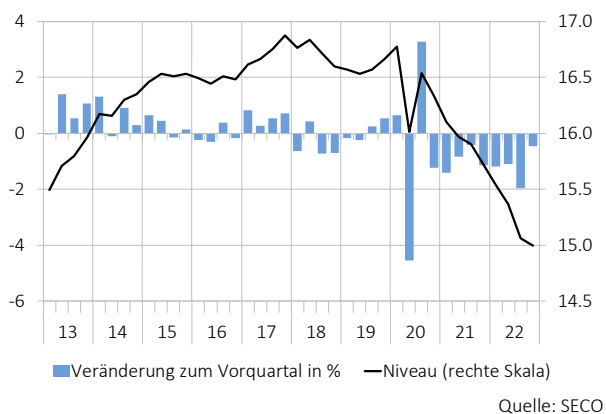
Die **Konsumausgaben des Staates** wuchsen im 3. Quartal leicht (+0,3 %; Abbildung 10). Einem etwas stärkeren Anstieg der nominalen Ausgaben standen erneute Preissteigerungen gegenüber, was den realen Anstieg dämpfte. In den vergangenen Quartalen lag der Staatskonsum unter den Niveaus, die noch 2021 im Zuge von Ausgaben im Zusammenhang mit der Pandemie erreicht wurden.

### Investitionen

Die **Bauinvestitionen** gingen im 4. Quartal zum neunten Mal in Folge zurück (-0,5 %; Abbildung 11), jedoch weniger schnell als im Vorquartal. Der Wohnbau erholte sich nach eineinhalb Jahren erstmals wieder leicht, während insbesondere im Tiefbau, aber auch im Gewerbebau die Investitionen rückläufig waren. Der Mangel an Vorleistungsgütern liess etwas nach, wodurch die Baupreise weniger stark stiegen als in den Vorquartalen. Allerdings verschärfte sich der Mangel an Fachkräften in der Bauwirtschaft weiter.

#### Abbildung 11: Bauinvestitionen

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken



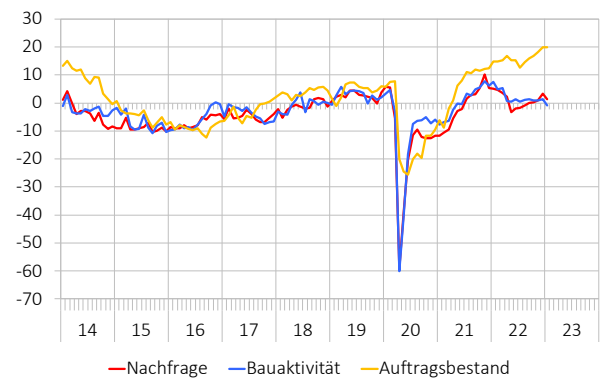
Die Auftragslage im Baugewerbe hat sich zuletzt auf einem hohen Niveau stabilisiert (Abbildung 12), vor allem im Hochbau- und Ausbaugewerbe. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass neben dem Tief- und dem Hochbau nur ein Teil des Ausbaugewerbes zu den Bauinvestitionen zählt.

Die gute Auftragslage dürfte kurzfristig kaum in einer Steigerung der Bauaktivität resultieren. Die Kapazitätsauslastung erreichte zuletzt einen historischen Höchststand, aber die Kapazitäten dürften angesichts des anhaltenden Fachkräftemangels kaum ausgeweitet werden können. Insgesamt gehen die Unternehmen von einer Stagnation der Nachfrage und der Bauaktivität in den kommenden Monaten aus. Die stagnierende Nachfrage dürfte unter anderem auf den Anstieg der Hypothekenzinssätze in den vergangenen Monaten zurückzuführen sein. Zudem werden Renditeliegenschaften mit dem Anstieg der allgemeinen Zinsniveaus für Investoren weniger

attraktiv. Bereits jetzt kam es in diesem Segment zu ersten Preisrückgängen. Die Bevölkerungszahl dürfte weiter angestiegen sein, was die Nachfrage stützen dürfte, ebenso wie die deutlich gesunkenen Leerstände bei Immobilien. Zudem dürften die Mieten im Zuge gestiegener Hypothekenzinsen ebenfalls etwas zulegen, wodurch Renditeliegenschaften als Anlageobjekt wieder interessanter werden.

#### Abbildung 12: Stimmung im Baugewerbe

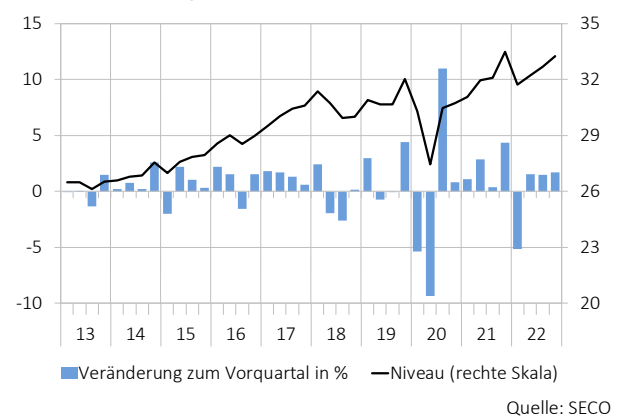
Saldo, saisonbereinigt; Nachfrage, Bauaktivität: Erwartungen für die nächsten 3 Monate



Die **Ausrüstungsinvestitionen** stiegen im 4. Quartal um 1,7 % (Abbildung 13). Erneut kam ein kräftiger Impuls von den Investitionen in Automobile im Zuge der Entspannung der internationalen Lieferengpässe. Doch auch Investitionen in Maschinen, elektrische Ausrüstungsgüter, Forschung und Entwicklung sowie diverse kleinere volatile Investitionsrubriken trugen zum Wachstum bei. Hingegen gingen nach mehreren Quartalen Wachstum erstmals wieder die Investitionen in EDV und in EDV-Dienstleistungen zurück.

#### Abbildung 13: Ausrüstungsinvestitionen

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken

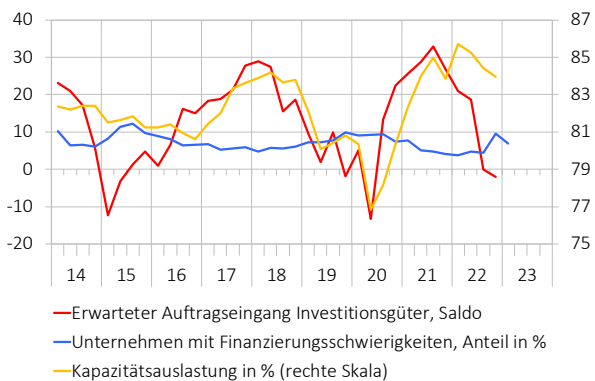


Durch die jüngste Entspannung an den Energiemärkten sowie die geringere Belastung durch Engpässe bei Vorleistungsgütern dürfte sich das Investitionsklima zuletzt etwas aufgehellt haben. Die im historischen Vergleich

noch immer hohen Energiepreise sowie die Zinserhöhungen wirken aber weiter belastend. Entsprechend sind die Erwartungen für den Auftragseingang bei Produzenten von Investitionsgütern seit dem Sommer deutlich gesunken (Abbildung 14). Hingegen hat der Anteil der Unternehmen mit Finanzierungsschwierigkeiten zuletzt wieder abgenommen: Knapp 7 % aller Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe gaben an, dass finanzielle Restriktionen ein Produktionshemmnis darstellten. Die Kapazitätsauslastung in der Industrie ging zuletzt etwas zurück, sie liegt aber noch immer auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau und signalisiert ein gewisses Investitionsbedürfnis. Angebotsseitig bremsst jedoch weiterhin der Fachkräftemangel bei Produzenten von Investitionsgütern.

**Abbildung 14: Indikatoren, Industrie**

Saisonbereinigt



Quelle: KOF

**Aussenhandel**

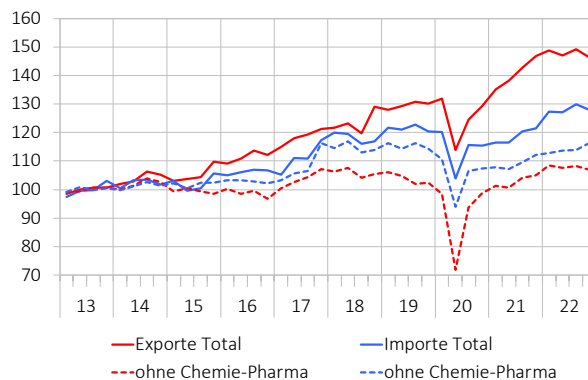
Insgesamt kam kein Wachstumsbeitrag vom Sporteventbereinigten Aussenhandel im 4. Quartal 2022 (s. auch S. 9 f.). Während vom Warenhandel ein negativer Impuls ausging, trug der Dienstleistungshandel in der Summe positiv zum BIP-Wachstum bei.

Nachdem der schweizerische **Aussenhandel mit Waren** im 3. Quartal 2022 stark zugenommen hatte, ging er im 4. Quartal deutlich zurück (Abbildung 15).<sup>8</sup> Der Rückgang der Exporte (-1,9 %) war breit abgestützt und fand hauptsächlich in den Monaten Oktober und November statt. Im Dezember und im Januar wuchsen die Warenexporte kräftig, insbesondere die chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse (Abbildung 16). Diese haben sich in der Vergangenheit als sehr resistent gegenüber Konjunkturschwankungen im Ausland erwiesen, sie können von Monat zu Monat aber stark schwanken. Der Rückgang der Warenimporte (-1,5 %) im 4. Quartal war

hauptsächlich von den chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen getrieben.

**Abbildung 15: Aussenhandel mit Waren**

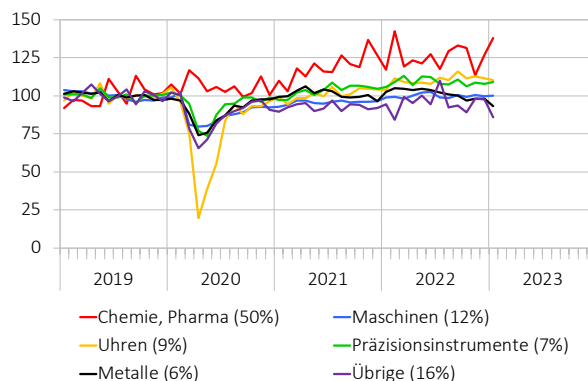
Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2013 = 100



Quelle: SECO

**Abbildung 16: Warenexporte, ausgewählte Rubriken**

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2019 = 100, Anteile 2022 in Klammern



Quelle: SECO

Die Exporte von Uhren und Präzisionsinstrumenten gingen im 4. Quartal 2022 leicht zurück. In den letzten drei Jahren haben sie sich aber als eine wichtige Stütze der Schweizer Warenexporte erwiesen: Dem starken Einbruch zu Beginn der Corona-Krise folgte eine kräftige Erholung. Anfang 2022 erreichten sie ein Niveau circa 10 % über dem Vorkrisenniveau. Die meisten übrigen Rubriken befanden sich Anfang 2023 noch knapp auf oder unter dem Niveau von Ende 2019.

Betrachtet man den Warenhandel ohne die gewichtige Rubrik der chemisch-pharmazeutischen Produkte, so zeichnet sich eine leicht gegensätzliche Entwicklung der Warenexporte und -importe ab: Während die Importe im 4. Quartal weiter anstiegen, auch dank nachlassender

<sup>8</sup> Um die konjunkturelle Interpretation zu erleichtern, werden im Folgenden die Warenexporte und -importe ohne Wertsachen und Transithandel kommentiert. Aufgrund unterschiedlicher Definition und Deflationierung weichen die hier präsentierten Zahlen von denjenigen des Bundesamts für Zoll und Grenzsicherheit ab. In den Abbildungen werden die folgenden Kurzformen verwendet: Chemie, Pharma: Produkte der chemisch-pharmazeutischen Industrie; Maschinen: Maschinen, Apparate, Elektronik.

Lieferengpässe, gingen die Ausfuhren angesichts des schwierigen internationalen Umfelds leicht zurück.

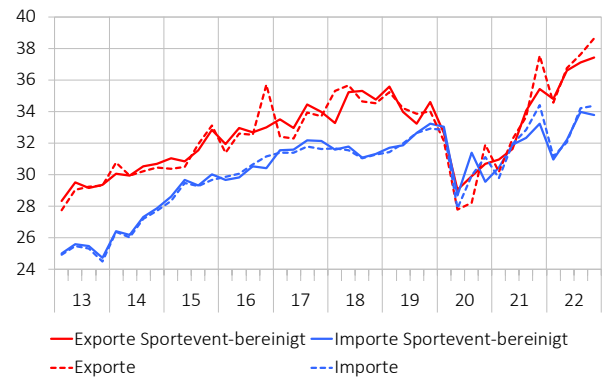
Die **Dienstleistungsexporte** verzeichneten im 4. Quartal 2022 Sportevent-bereinigt ein durchschnittliches Wachstum (+0,8%), im Vorquartal waren sie noch um 1,4% angestiegen (nicht Sportevent-bereinigt: +2,7% nach +2,4% im Vorquartal; Abbildung 17). Getrieben wurde der Anstieg insbesondere durch das Wachstum bei den Exporten von Wartungs- und Reparaturdiensten sowie von Lizenzen und Patenten. Zudem wurde auch eine weitere Erholung im internationalen Tourismus beobachtet. Sowohl der Fremdenverkehr als auch die Transportdienste konnten noch einmal zulegen. Bei den Übernachtungszahlen von Gästen aus den USA wurde im Dezember sogar ein Rekord für diesen Monat erzielt. Insgesamt haben die Logiernächte ausländischer Gäste im Dezember das Vorkrisenniveau vom Dezember 2019 fast wieder erreicht (Abbildung 18). Trotzdem dürfte noch ein gewisses Erholungspotenzial bestehen. Gäste aus dem asiatischen Raum, insbesondere aus China, verzichteten unter anderem aufgrund von anhaltenden Reisebeschränkungen auf Reisen in die Schweiz. Dies dürfte sich nach der Aufhebung der Corona-Massnahmen in China im Dezember 2022 ändern, weshalb mit einer weiteren Zunahme der Gästezahlen zu rechnen ist. Negativ zum Gesamtergebnis der Dienstleistungsexporte trugen die Geschäftsdienste bei.

Die **Dienstleistungsimporte** gingen im 4. Quartal 2022 Sportevent-bereinigt um 0,6% zurück, nachdem sie im Vorquartal noch um 5,5% angestiegen waren (nicht Sportevent-bereinigt: +0,5% nach +6,7%; Abbildung 17). Insbesondere die Transportdienste trugen ne-

gativ zum Ergebnis bei. Gleichzeitig kamen vom Fremdenverkehr und von der Forschung und Entwicklung positive Impulse.

**Abbildung 17: Aussenhandel mit Dienstleistungen**

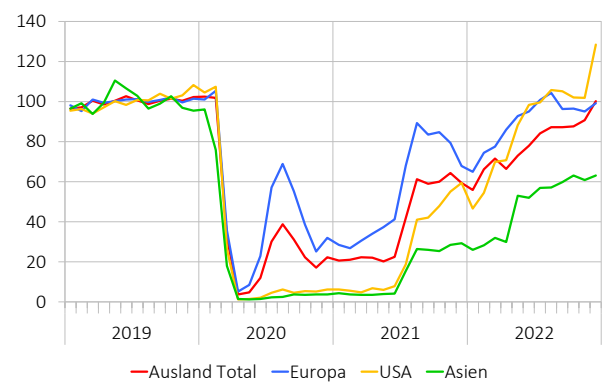
Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken



Quelle: SECO

**Abbildung 18: Logiernächte nach Herkunft der Gäste**

Saisonbereinigt, Jahresmittel 2019 = 100



Quelle: BFS (Saisonbereinigung: SECO)

Tabelle 1: Bruttoinlandprodukt gemäss Produktionsansatz

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %

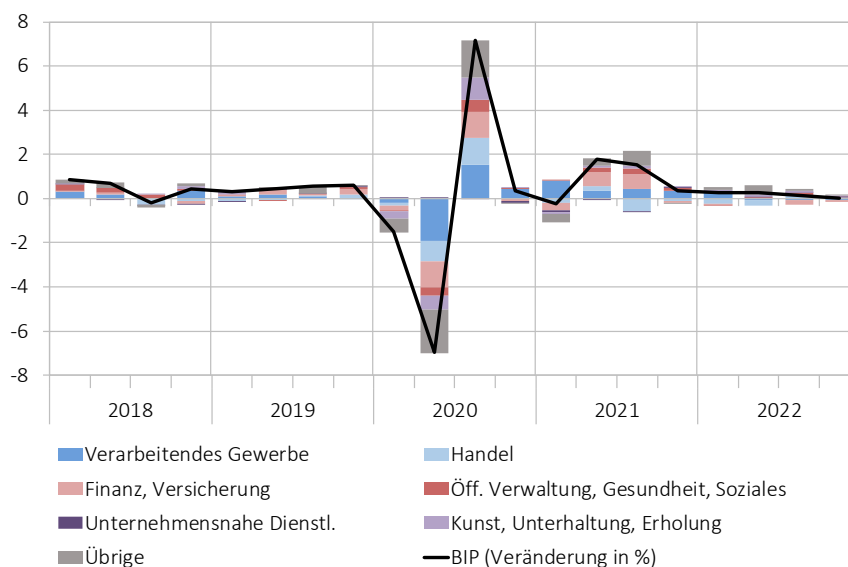
	22:1	22:2	22:3	22:4
<b>Bruttoinlandprodukt*</b>				
<i>Sportevent-bereinigt</i>	0.3	0.3	0.2	0.0
<i>nicht Sportevent-bereinigt</i>	0.3	0.3	0.2	0.0
Verarbeitendes Gewerbe	1.6	-0.4	-0.3	-0.3
Baugewerbe	-0.6	-1.7	-2.1	-0.2
Handel	-1.2	-1.0	1.5	0.4
Gastgewerbe	0.9	12.6	2.2	1.5
Finanz, Versicherung	-0.2	-1.5	-2.3	-1.0
Unternehmensnahe Dienstleistungen	0.0	0.1	0.6	0.0
Öffentliche Verwaltung	0.1	0.1	0.5	0.4
Gesundheit, Soziales	1.1	1.2	0.7	0.8
Kunst, Unterhaltung, Erholung*				
<i>Sportevent-bereinigt</i>	2.5	4.0	0.4	1.4
<i>nicht Sportevent-bereinigt</i>	10.9	3.5	0.2	1.5
Übrige	1.1	2.4	0.3	-0.1

\* Von Sportevent-Effekten betroffen sind: BIP, Branchenaggregat «Kunst, Unterhaltung, Erholung».

Quelle: SECO

Abbildung 19: Beiträge der Branchen zum BIP-Wachstum

Real, saison- und Sportevent-bereinigt, gegenüber dem Vorquartal, in Prozentpunkten



Quelle: SECO

**Verarbeitendes Gewerbe:** « Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren », Noga 10–33; **Baugewerbe:** « Baugewerbe/Bau », Noga 41–43; **Handel:** « Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen », Noga 45–47; **Gastgewerbe:** « Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie », Noga 55–56; **Finanz, Versicherung:** « Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen », Noga 64–66; **Unternehmensnahe Dienstleistungen:** « Grundstücks- und Wohnungswesen » sowie « Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen » und « Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen », Noga 68–82; **Öffentliche Verwaltung:** « Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung », Noga 84; **Gesundheit, Soziales:** « Gesundheits- und Sozialwesen », Noga 86–88; **Kunst, Unterhaltung, Erholung:** « Kunst, Unterhaltung und Erholung », Noga 90–93; **Übrige:** « Land-, Forstwirtschaft und Fischerei », Noga 01–03; « Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden », Noga 05–09; « Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung », Noga 35–39; « Verkehr und Lagerei », Noga 49–53; « Information und Kommunikation », Noga 58–63; « Erziehung, Unterricht », Noga 85; « Erbringung von sonstigen Dienstleistungen », Noga 94–96; « Private Haushalte als Arbeitgeber und Hersteller von Waren für den Eigenbedarf », Noga 97–98; « Gütersteuern, Gütersubventionen ».

**Tabelle 2: Bruttoinlandprodukt gemäss Verwendungsansatz**

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %

	22:1	22:2	22:3	22:4
<b>Bruttoinlandprodukt*</b>				
<i>Sportevent-bereinigt</i>	0.3	0.3	0.2	0.0
<i>nicht Sportevent-bereinigt</i>	0.3	0.3	0.2	0.0
Privater Konsum	0.3	1.3	0.6	0.3
Staatskonsum	-1.0	-0.4	0.2	0.3
Ausrüstungsinvestitionen	-5.2	1.5	1.5	1.7
Bauinvestitionen	-1.2	-1.1	-2.0	-0.5
Warenexporte ohne Wertsachen	4.8	-11.9	9.7	-1.7
sowie ohne Transithandel	1.3	-1.2	1.4	-1.9
Dienstleistungsexporte*				
<i>Sportevent-bereinigt</i>	-1.8	5.2	1.4	0.8
<i>nicht Sportevent-bereinigt</i>	-8.0	6.4	2.4	2.7
Warenimporte ohne Wertsachen	4.9	-0.1	2.2	-1.5
Dienstleistungsimporte*				
<i>Sportevent-bereinigt</i>	-6.9	4.1	5.5	-0.6
<i>nicht Sportevent-bereinigt</i>	-9.4	2.9	6.7	0.5

\* Von Sportevent-Effekten betroffen sind: BIP, Dienstleistungsexporte sowie -importe.

Quelle: SECO

**Tabelle 3: Beiträge zum BIP-Wachstum**

Real, saison- und (wo zutreffend) Sportevent-bereinigt, gegenüber dem Vorquartal, in Prozentpunkten

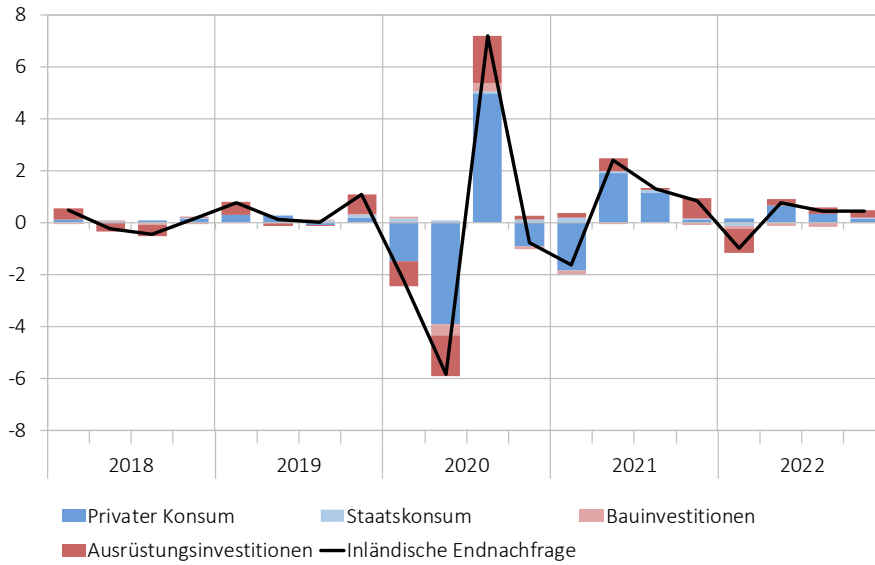
	2022:1	2022:2	2022:3	2022:4
Inländische Endnachfrage	-1.0	0.8	0.4	0.4
Vorratsveränderungen inkl. statistischer Diskrepanz*	-0.4	4.7	-2.7	-0.4
Handelsbilanz ohne Wertsachen*	1.6	-5.1	2.3	0.0

\* Von Sportevent-Effekten betroffen sind: Vorratsveränderungen inkl. statistischer Diskrepanz sowie Handelsbilanz ohne Wertsachen.

Quelle: SECO

**Abbildung 20: Komponenten der inländischen Endnachfrage**

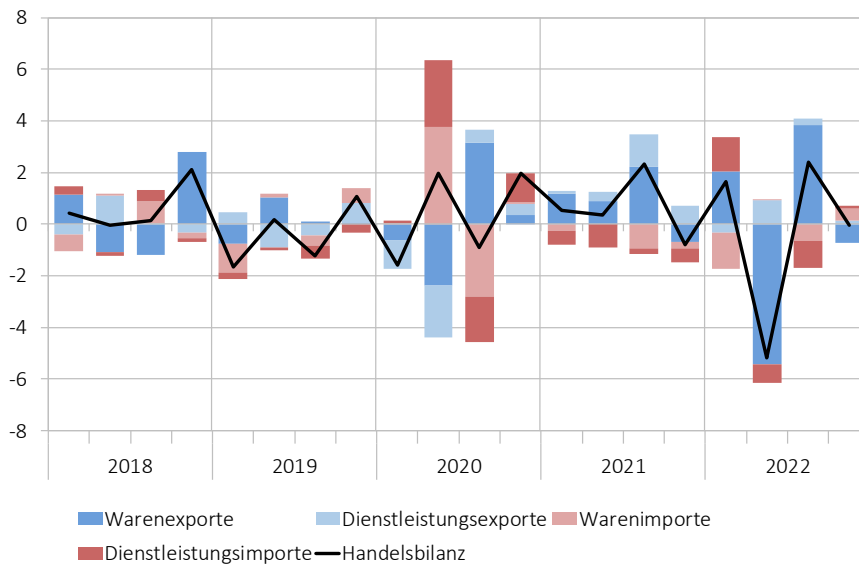
Beiträge zum BIP-Wachstum gegenüber dem Vorquartal in Prozentpunkten, real, saisonbereinigt



Quelle: SECO

**Abbildung 21: Komponenten der Handelsbilanz**

Beiträge zum BIP-Wachstum gegenüber dem Vorquartal in Prozentpunkten, real, saison- und Sportevent-bereinigt, Warenexporte und -importe ohne Wertsachen



Quelle: SECO

## Exkurs: Erste Jahresergebnisse für 2022 – Schweizer BIP wächst um 2,1 %

Mit dem 4. Quartal stehen die ersten provisorischen Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das **Gesamtjahr 2022** zur Verfügung. Das saison- und Sportevent-bereinigte BIP der Schweiz wuchs um überdurchschnittlich starke 2,1 %, nach 3,9 % im Jahr 2021.<sup>9</sup> Die Konjunktur war im vergangenen Jahr durch gegensätzliche Entwicklungen geprägt. Einerseits setzte sich die Erholung von der Corona-Krise fort, ausserdem entspannte sich die Lage bei den globalen Lieferketten zunehmend. Andererseits sah sich die Schweizer Wirtschaft mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Das internationale Umfeld trübte sich ein. Insbesondere liess die angespannte Energielage in Europa im Zuge des Kriegs in der Ukraine die Energiepreise steigen, was auf der Entwicklung lastete.

In anderen europäischen Ländern wurde 2022 ein stärkeres BIP-Wachstum registriert als in der Schweiz (Euroraum: 3,5 % 2022 nach 5,3 % 2021).<sup>10</sup> Allerdings war auch der Einbruch in der Corona-Krise hierzulande wesentlich geringer ausgefallen. Bereits im 2. Quartal 2021 erreichte das BIP der Schweiz wieder sein Vorkrisenniveau von Ende 2019. In anderen europäischen Ländern war dies zu einem späteren Zeitpunkt der Fall (Euroraum: 4. Quartal 2021). Die Jahreswachstumsraten 2022 sind vor diesem Hintergrund einzuordnen.

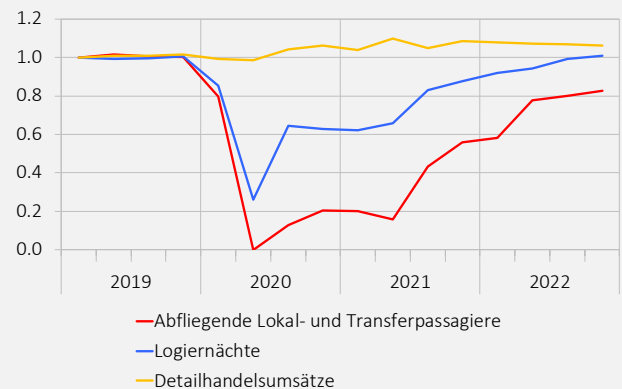
In verschiedenen Schweizer **Dienstleistungsbranchen** setzte sich die Erholung von der Corona-Krise 2022 fort. Bis Anfang April wurden die Eindämmungsmassnahmen im Inland weitestgehend aufgehoben, womit die Wertschöpfung in den besonders betroffenen Bereichen Freizeit, Tourismus, Mobilität sprunghaft anstieg. Ende 2022 erreichten die Logiernächte erstmals seit Ausbruch der Pandemie wieder das Vorkrisenniveau (Abbildung 22). Dazu trugen auch europäische und US-amerikanische Gäste bei, während etwa Besucher aus China noch weitgehend ausblieben. Auch die Schweizer Bevölkerung reiste wieder vermehrt ins Ausland. Die gesteigerte Mobilität spiegelt sich in den Passagierzahlen an Schweizer Flughäfen, die im 4. Quartal 2022 « nur noch » 16 % unter dem Vorkrisenniveau drei Jahre zuvor lagen.

In der Summe stieg die Wertschöpfung im **Gastgewerbe** (+52,4 %), in der Branche **Kunst, Unterhaltung und Erholung** (+23,7 %) sowie im Bereich **Transport und Kommunikation** (+6,8 %) stark an. Insgesamt gehen rund 1,3 Prozentpunkte des BIP-Wachstums 2022 auf diese drei Berei-

che zurück (Abbildung 23). Allerdings konnte das Vorkrisenniveau der Wertschöpfung bislang weder im Gastgewerbe noch in der Unterhaltungsbranche wieder erreicht werden.

### Abbildung 22: Mobilität, Tourismus und Detailhandel

Saisonbereinigt, 1. Quartal 2019 = 1



Quellen: BAZL, BFS, (Saisonbereinigung Passagiere und Logiernächte: SECO)

Mit der Normalisierung der pandemischen Lage stieg die Nachfrage der Konsumentinnen und Konsumenten nach Dienstleistungen. Gleichzeitig liess der Bedarf nach Wareneinkäufen aber nach, ausgehend von einem hohen Niveau (Abbildung 22). Dies widerspiegelt sich in einem leichten Rückgang der Wertschöpfung im **Detailhandel** (-0,6 %). Die übrigen Dienstleistungsbranchen entwickelten sich unterschiedlich und trugen in der Summe kaum zum BIP-Wachstum bei.

Auf der Verwendungsseite zeigten sich die Aufholeffekte nach der Corona-Krise insbesondere bei den **privaten Konsumausgaben** (Abbildung 24). Diese wuchsen mit 4,0 % so stark wie noch nie seit Beginn der Datenerfassung 1980. Zwar kam die Inflation mit 2,8 % im Jahr 2022 auf dem höchsten Wert seit den 1990er-Jahren zu liegen; im internationalen Vergleich blieb sie aber moderat. Zudem stützte die gute Lage am Arbeitsmarkt die Einkommen. Schliesslich dürfte zumindest ein Teil der Haushalte in den zwei Vorjahren erhebliche Ersparnisse gebildet haben. Neben dem privaten Konsum erholte sich der Aussenhandel mit Dienstleistungen deutlich von der Krise. So stiegen die **Dienstleistungsexporte** um starke 10,5 %, wozu massgeblich die Bereiche des Fremdenverkehrs und der Transportdienste beitrugen.

<sup>9</sup> Um die konjunkturelle Interpretation zu erleichtern, werden im Folgenden reale, saison- und Sportevent-bereinigte Wachstumsraten kommentiert. Da sowohl 2021 als auch 2022 grosse internationale Sportevents stattfanden, ist der Effekt der Sportevent-Bereinigung auf die Jahreswachstumsrate des BIP 2022 gering. Ohne Bereinigung resultiert für das Jahr 2022 ein BIP-Wachstum von 2,1 %, nach 4,2 % im Jahr 2021.

<sup>10</sup> Jahreswert für den Euroraum 2022: Berechnung des SECO auf der Grundlage der Schnellschätzung des BIP im 4. Quartal 2022. Weiterführende Informationen zur internationalen Entwicklung des BIP im Kapitel « Internationales und monetäres Umfeld » der Konjunkturtendenzen, nächste Publikation am 16. März 2023.

Der Warenhandel trug 2022 erstmals seit fünf Jahren negativ zum BIP-Wachstum bei. Das herausfordernde internationale Umfeld wirkte sich zunehmend bremsend auf die konjunktursensitiven Bereiche der Schweizer Industrie aus. International wurde die Nachfrage nach Schweizer Exporten durch hohe Teuerungsraten, steigende Zinsen und die Unsicherheit rund um den Krieg in der Ukraine sowie die Energieversorgung in Europa gebremst. Zudem entwickelte sich der Transithandel rückläufig. Obwohl die weitgehend konjunkturunabhängigen Exporte chemisch-pharmazeutischer Produkte abermals ausgeweitet wurden, resultierte 2022 insgesamt ein schwacher Anstieg der **Warenexporte**<sup>11</sup> (+1,5 %). Dies folgt allerdings auf ein kräftiges Wachstum im Jahr 2021. Ende 2022 übertrafen die Warenexporte<sup>11</sup> ihr Niveau von Ende 2019 um 10 %. Das Wachstum der **Warenimporte**<sup>11</sup> (+8,0 %) beschleunigte sich 2022 gegenüber dem Vorjahr im Zuge der anziehenden Binnen- nachfrage. Ausserdem liessen die globalen Lieferengpässe im Verlauf des Jahres nach, was sich stützend ausgewirkt haben dürfte.

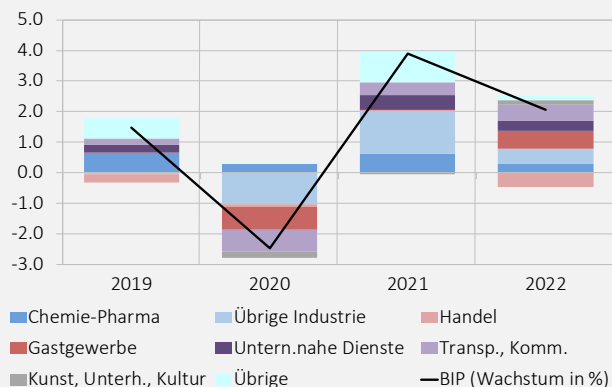
Entsprechend der Entwicklung der Industrieumsätze und der Exporte blickt das **verarbeitende Gewerbe** auf ein zweigeteiltes Jahr 2022 zurück. Im 1. Quartal knüpfte die Branche praktisch an das starke Wachstum des Vorjahres an. Im weiteren Jahresverlauf liess die Dynamik in den konjunkturrexponierten Industriebereichen aber sukzessive nach. Für das Gesamtjahr 2022 resultiert aufgrund des starken Jahresbeginns ein deutlich überdurchschnittliches Wachstum des verarbeitenden Gewerbes von 4,3 %. Im 4. Quartal 2022 lag die Wertschöpfung der Branche gut 10 % über dem Niveau vor der Corona-Krise, jene der chemisch-pharmazeutischen Industrie um knapp 18 %.

Demgegenüber wurde im **Bausektor** (-3,7 %) 2022 der stärkste Rückgang der Wertschöpfung seit den 1990er-Jahren registriert. Insbesondere lasteten Engpässe bei Fachkräften und Vorprodukten sowie die stark angestiegenen Baupreise auf der Entwicklung. Entsprechend gingen auch

die **Bauinvestitionen** (-4,3 %) deutlich zurück. Derweil wuchsen die **Ausrüstungsinvestitionen** (+1,1 %) im Einklang mit dem eingetrübten globalen Umfeld unterdurchschnittlich.

Abbildung 23: Wachstumsbeiträge der Sektoren<sup>12</sup>

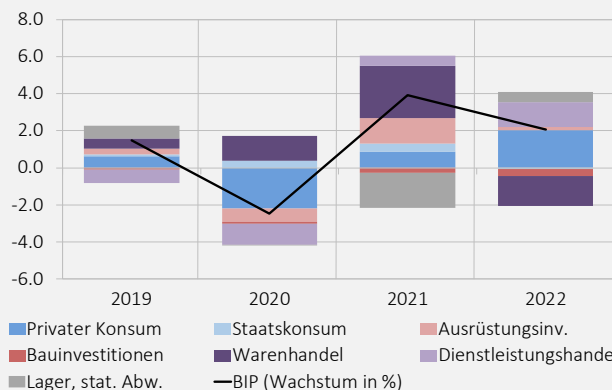
Real, saison- und Sportevent-bereinigt, in Prozentpunkten



Quelle: SECO

Abbildung 24: Wachstumsbeiträge der Komponenten

Real, saison- und Sportevent-bereinigt, in Prozentpunkten, ohne Wertsachen



Quelle: SECO

Autoren: Philipp Wegmüller, Felicitas Kemeny

<sup>11</sup> Ohne Wertsachen.

<sup>12</sup> Die Noga-Codes der abgebildeten Sektoren finden sich auf Seite 8.



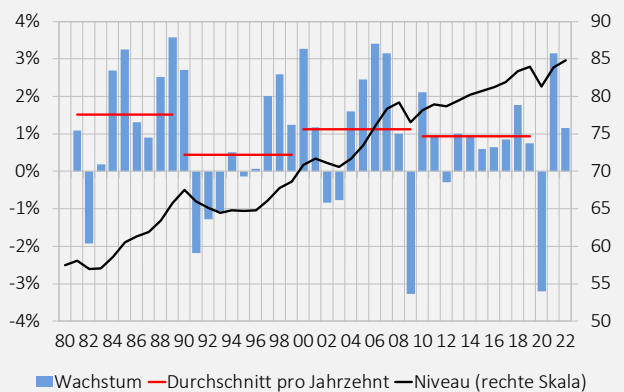
## Schweizer BIP pro Kopf: Solide Entwicklung seit der Corona-Krise

Das BIP pro Kopf misst die mittlere Wirtschaftsleistung eines Landes pro Einwohner bzw. Einwohnerin und ist ein international gängiger Indikator für den Wohlstand der Bevölkerung. Es widerspiegelt sowohl die Entwicklung des BIP als auch jene der Wohnbevölkerung. In den vergangenen drei Jahren war die Wirtschaftsleistung international durch den Einbruch der Corona-Krise und die darauffolgende Erholung geprägt. Die starken Schwankungen übertrugen sich auf das BIP pro Kopf, während sich die Bevölkerung wesentlich stabiler entwickelte.

Entsprechend brach das Sportevent-bereinigte BIP pro Kopf in der Schweiz 2020 um 3,2 % ein, gefolgt von einem starken Plus von 3,2 % im Jahr 2021. Im Jahr 2022 wuchs es gemäss den ersten provisorischen BIP-Daten<sup>13</sup> und einer Schätzung der Bevölkerungszahl<sup>14</sup> um 1,2 %, was über dem durchschnittlichen Wachstum in den zehn Jahren vor der Corona-Krise liegt (Abbildung 25). Insgesamt lag das Sportevent-bereinigte BIP pro Kopf der Schweiz 2022 1,0 % über dem Niveau von 2019. Auch die bewegte Zeit der Corona-Pandemie ging unter dem Strich mit einem moderaten Pro-Kopf-Wachstum einher, wenn sowohl der Einbruch als auch die Erholung von der Krise berücksichtigt werden.

### Abbildung 25: BIP pro Kopf der Schweiz

Real, saison- und Sportevent-bereinigt; Niveau in Tausend CHF



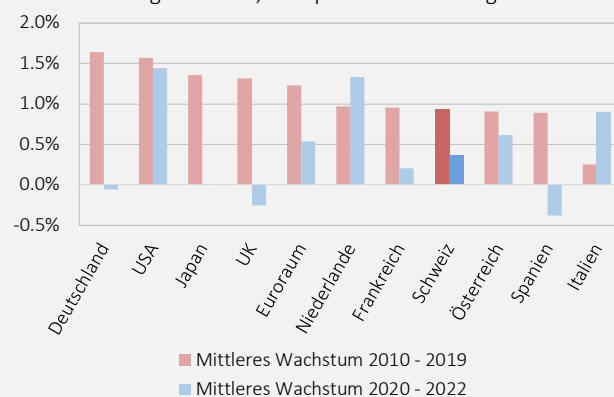
Für einen aussagekräftigen internationalen Vergleich werden die nationalen Daten zuerst in eine einheitliche Währung (US-Dollar) umgerechnet und dann zusätzlich um die Kaufkraft (anhand der Kaufkraftparität, engl. « Purchasing-Power-Parity », PPP) in einem bestimmten Basisjahr bereinigt.<sup>15</sup> So wird für die Tatsache korrigiert, dass der gleiche Warenkorb nicht in allen Ländern gleich viel kostet oder,

anders gesagt, dass mit dem gleichen Geldbetrag in den einzelnen Ländern unterschiedlich viel gekauft werden kann.

In den zehn Jahren vor der Corona-Krise wuchs das BIP pro Kopf der Schweiz schwächer als jenes der USA und von Deutschland: Im Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2019 registrierten die beiden Länder ein Wachstum von rund 1,6 %, die Schweiz hingegen eines von 0,9 % (Abbildung 26). Ein ähnlich starkes Wachstum fand in den Niederlanden, in Frankreich und in Österreich (0,9 %) statt. Abgeschlagen ist Italien mit einem mittleren Wachstum von nur knapp 0,3 %.

### Abbildung 26: BIP pro Kopf im internationalen Vergleich<sup>16</sup>

Real, saisonbereinigt, in %, konstante PPP von 2018, Schätzung für Bevölkerung von 2022, BIP Sportevent-bereinigt



Quellen: SECO, Eurostat, BEA, OECD

Auch 2020 bis 2022 fiel das Wachstum des BIP pro Kopf in den USA deutlich stärker als in der Schweiz aus: Die US-amerikanische Wirtschaft entwickelte sich in der Phase der Erholung von der Corona-Krise besonders schwungvoll, sodass das BIP pro Kopf 2020 bis 2022 um durchschnittlich 1,4 % pro Jahr anstieg (Abbildung 26). Das Niveau von 2019 wurde 2022 um gut 4 % überschritten (Abbildung 27). Im Euroraum (0,5 %, +1,2 % ggü. 2019) fiel das Pro-Kopf-Wachstum hingegen nur leicht stärker aus als in der Schweiz (0,4 %, +1,0 % ggü. 2019). Die einzelnen Euroländer entwickelten sich dabei unterschiedlich. So wurde in Italien das Vorkrisenniveau deutlicher überschritten, während es in Deutschland 2022 noch nicht wieder erreicht wurde. Insgesamt bestätigt die Pro-Kopf-Betrachtung, dass die Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern verhältnismässig glimpflich durch die Corona-Krise gekommen ist.

<sup>13</sup> Vgl. Exkurs « Erste Jahresergebnisse für 2022 – Schweizer BIP wächst um 2,1 % » auf S. 11 und unter [https://www.seco.admin.ch/dam/seco/de/dokumente/Publikationen\\_Dienstleistungen/Publikationen\\_Formulare/Wirtschaftslage/Konjunkturtendenzen/Spezialthema/kt\\_2023\\_01\\_exkurs\\_bip22.pdf.download.pdf/KT\\_2023\\_01\\_Exkurs\\_BIP22.pdf](https://www.seco.admin.ch/dam/seco/de/dokumente/Publikationen_Dienstleistungen/Publikationen_Formulare/Wirtschaftslage/Konjunkturtendenzen/Spezialthema/kt_2023_01_exkurs_bip22.pdf.download.pdf/KT_2023_01_Exkurs_BIP22.pdf).

<sup>14</sup> Schätzung basierend auf den monatlich verfügbaren Zahlen zum Geburtenüberschuss und zum Wanderungssaldo.

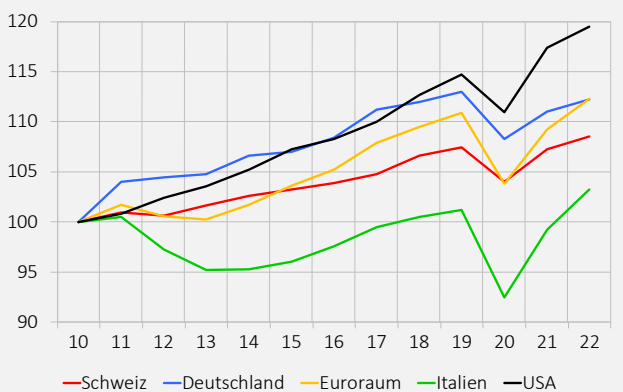
<sup>15</sup> Siehe den Kasten auf Seite 6 in <https://www.oecd.org/sdd/prices-ppp/2078177.pdf> für detaillierte Ausführungen.

<sup>16</sup> Bevölkerung der Schweiz 2022: Schätzung basierend auf den monatlich verfügbaren Zahlen zum Geburtenüberschuss, Bevölkerung der übrigen Länder 2022 gemäss Prognosen der OECD vom November 2022.

Kumuliert über die gesamte Zeitspanne von 2010 bis 2022, ist das Schweizer BIP pro Kopf substantiell um 9 % gewachsen (Abbildung 27). In Deutschland war das Wachstum bis 2017 stärker, in den Folgejahren war die Entwicklung aber schwach. Dazu mag beitragen, dass sich die deutsche Industrie strukturellen Problemen in der bedeutenden Automobilbranche gegenüber sieht. Bemerkenswert ist auch die Entwicklung in Italien: Zwar hat seit der europäischen Schuldenkrise von 2012 im Zuge zaghaft angestossener Strukturreformen eine leichte Erholung eingesetzt; nichtsdestotrotz befindet sich das italienische Pro-Kopf-BIP im Jahr 2022 lediglich auf einem leicht höheren Niveau als zehn Jahre zuvor.

**Abbildung 27: BIP pro Kopf im internationalen Vergleich**

Real, saisonbereinigt, Jahreswert 2010 = 100, in USD, konstante PPP von 2018, Schätzung für Bevölkerung von 2022, BIP Sportevent-bereinigt



Quellen: SECO, Eurostat, BEA, OECD

Die in Abbildung 27 dargestellten indextierten Daten eignen sich für die Darstellung der Entwicklung über eine Zeitperiode. Es lässt sich daraus jedoch nicht ableiten, welche Länder beim tatsächlichen Niveau des BIP pro Kopf gut abschneiden. Tabelle 4 zeigt daher zusätzlich die Niveaus des BIP und des BIP pro Kopf zu Preisen des Jahres 2022, umgerechnet in US-Dollar. Das nominale BIP der Schweiz belief sich 2022 auf 806 Mrd. US-Dollar. Bei einer Bevölkerung von 8,8 Mio. ergibt dies für die Schweiz ein BIP pro Kopf von knapp 92 000 US-Dollar. Unsere Nachbarländer, die USA und das Vereinigte Königreich weisen deutlich niedrigere Werte zwischen 33 600 und 76 800 US-Dollar auf.

Die zusätzlich um die Kaufkraft bereinigten Zahlen des BIP pro Kopf sind in der letzten Spalte von Tabelle 4 aufgeführt. Die Schweiz erreicht mit knapp 82 000 US-Dollar pro

Kopf auch hier einen Spitzenwert bei den Industrieländern. Bei den hier abgebildeten Ländern folgen an zweiter und dritter Stelle die USA und Österreich mit rund 77 000 US-Dollar respektive 66 000 US-Dollar. Da die Lebenskosten hierzulande höher sind, fällt der Abstand zwischen der Schweiz und den Vergleichsländern in dieser Betrachtung geringer aus als beim nicht kaufkraftbereinigten BIP pro Kopf. Ein durchschnittlicher Bewohner der Schweiz kann sich aber dennoch erheblich mehr leisten als ein Bewohner des Euroraums, der USA oder des Vereinigten Königreichs.

**Tabelle 4: Das Jahr 2022 in der Übersicht**

Nominales BIP, Umrechnung in USD mit Jahresmittel der Wechselkurse, PPP: Kaufkraftbereinigt, Schätzung für Bevölkerung von 2022

	Bevölkerung		BIP	BIP pro Kopf	BIP pro Kopf
	Mio.	Mrd. USD	Tsd. USD	Tsd. USD, PPP	
Schweiz	8.8	805.8	91.8	81.9	
Deutschland	83.9	4'065.2	48.5	63.3	
Frankreich	68.3	2'780.3	40.7	55.5	
Italien	59.0	1'981.7	33.6	51.1	
Österreich	9.0	470.6	52.4	66.3	
Euroraum	345.5	13'925.1	40.3	55.7	
USA	331.6	25'464.5	76.8	76.8	
UK	67.8	3'060.1	45.2	54.7	

Quellen: SECO, Eurostat, BEA, OECD

Unter dem Strich bleibt die Schweiz also eines der wohlhabendsten Länder der Welt. In den nächsten Jahrzehnten wird der demografische Wandel allerdings zu einer zusätzlichen Herausforderung. Gemäss den Bevölkerungsszenarien des Bundesamtes für Statistik<sup>17</sup> dürfte die Bevölkerung über 65 Jahre zwischen 2022 und 2032 um fast eine halbe Million Personen zunehmen, und es dürften in den nächsten Jahren mehr Erwerbstätige altersbedingt aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, als junge Personen neu in den Arbeitsmarkt eintreten. Die Zuwanderung mag den Rückgang der Erwerbsbevölkerung zumindest bremsen, da Migration üblicherweise im Erwerbsalter stattfindet. Insgesamt dürfte der demografische Wandel aber gemäss den Langfristszenarien des Bundes das Wachstum des BIP pro Kopf in den nächsten zehn Jahren merklich schmälern.

Autoren: Philipp Wegmüller, Simon Flury

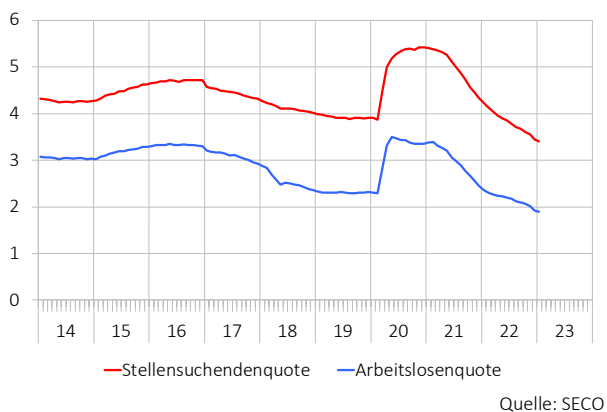
<sup>17</sup> Siehe Bundesamt für Statistik (BFS), Referenzszenario der Bevölkerungsszenarien <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/zukunftige-entwicklung/schweiz-szenarien.html>.

# Arbeitsmarkt

Die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen (AL) sank im Januar 2023 im Vergleich zum Vormonat um weitere rund 1 200 auf rund 87 400. Damit blieb die saisonbereinigte ALQ bei 1,9 % und kam rund 0,4 Prozentpunkte unter dem Vorkrisenniveau von Februar 2020 zu liegen (Abbildung 28). Die Zahl der Stellensuchenden<sup>18</sup> sank im Januar 2023 saisonbereinigt im Vergleich zum Vormonat um rund 1 500 auf 156 600. Die Quote lag damit bei 3,4 %.

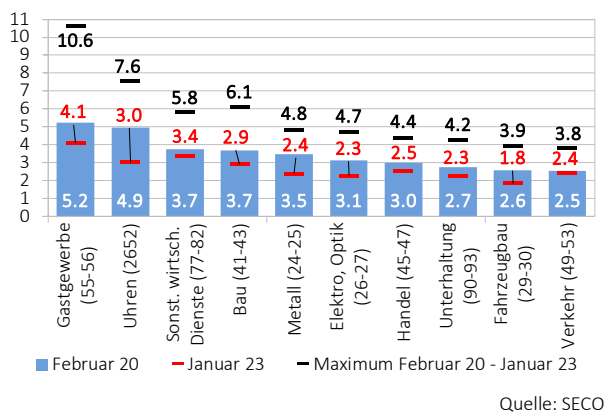
**Abbildung 28: Stellensuchenden- und Arbeitslosenquote**

Saisonbereinigt, in % der Erwerbspersonen



**Abbildung 29: Arbeitslosenquote, einzelne Branchen**

Saisonbereinigt, in % der Erwerbstätigen, Noga-Codes der Branchen in Klammern



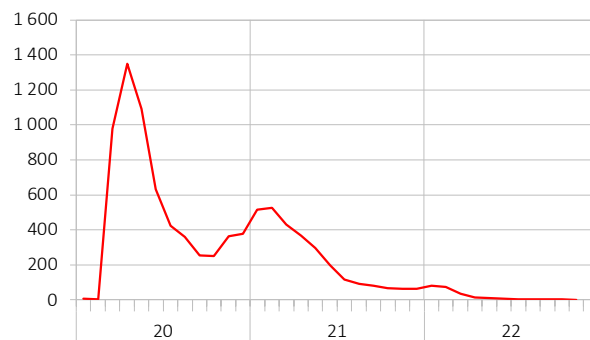
Ungefähr seit dem 1. Quartal 2022 wird der Vorkrisenwert der ALQ in fast allen Branchen mehr oder weniger deutlich unterschritten (Abbildung 29). Besonders deutlich darunter lag die ALQ im Januar 2023 in der Uhren-

branche, dies allerdings auch, weil hier ein deutlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Monaten vor Ausbruch der Covid-19-Krise zu verzeichnen gewesen war.

Die Erholung von der Corona-Krise zeigt sich auch in einem praktisch vollständigen Abbau der Kurzarbeitsentschädigung (KAE) (Abbildung 30). Im November 2022 wurde bisher für rund 1 500 Arbeitnehmende KAE abgerechnet. Die Anzahl der genehmigten Voranmeldungen für KAE ging im Januar 2023 gegenüber Dezember 2022 weiter zurück. Insgesamt verfügten im Januar 2023 430 Betriebe für rund 8 400 Arbeitnehmende über eine Bewilligung zur Abrechnung von KAE. 6 800 (81 %) betrafen Arbeitnehmende des verarbeitenden Gewerbes.

**Abbildung 30: Abgerechnete Kurzarbeit seit 2020**

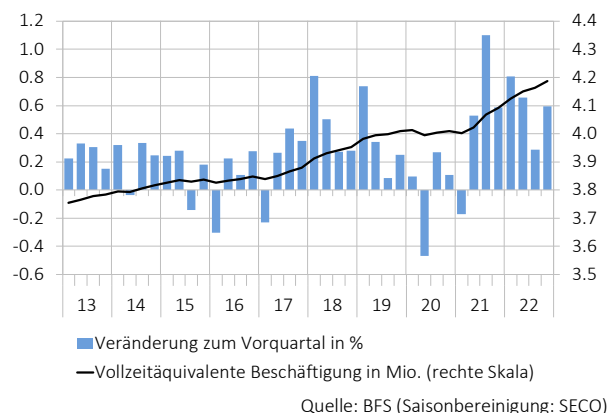
Anzahl Arbeitnehmende in Tausend



Im 4. Quartal 2022 nahm die vollzeitäquivalente Beschäftigung um +0,6 % gegenüber dem Vorquartal zu (Abbildung 31).

**Abbildung 31: Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten**

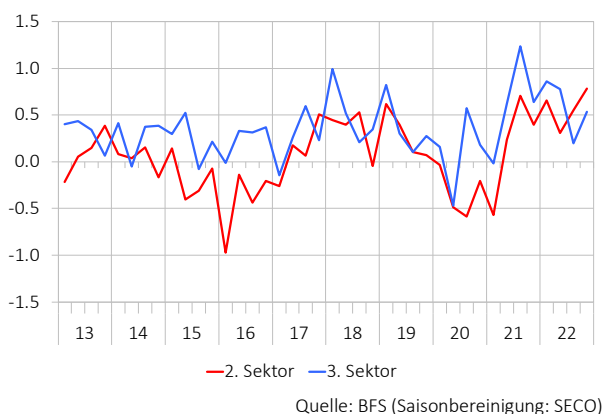
Saisonbereinigt



<sup>18</sup> Zu den Stellensuchenden (STS) zählen die bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum gemeldeten Arbeitslosen – genauer: die arbeitslosen Stellensuchenden – sowie die nicht arbeitslosen Stellensuchenden. Zu Letzteren zählen u. a. Personen, die noch in einer gekündigten Stelle beschäftigt sind, einen Zwischenverdienst haben, sich in einer aktiven arbeitsmarktlichen Massnahme befinden (z. B. an einem Programm zur vorübergehenden Beschäftigung teilnehmen oder eine Weiterbildung besuchen) oder bspw. aufgrund einer Krankheit nicht sofort vermittelbar sind.

Das Wachstum der vollzeitäquivalenten Beschäftigung war dabei im 2. Sektor ausgeprägter (+0,8 %) als im 3. Sektor (+0,5 %) (Abbildung 32). Die Beschäftigungszunahme im 2. Sektor wurde unter anderem durch ein stärkeres Wachstum in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und Uhren sowie im Maschinenbau getrieben. Im 3. Sektor erfuhr insbesondere die Beschäftigung im Grosshandel sowie in der Gastronomie einen deutlichen Aufschwung. In zahlreichen anderen Branchen des 3. Sektors entwickelte sich die Beschäftigung weniger dynamisch.

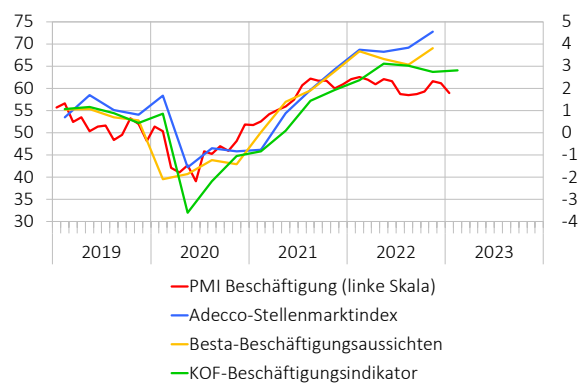
**Abbildung 32: Vollzeitäquivalente im 2. und im 3. Sektor**  
Gegenüber dem Vorquartal in %, saisonbereinigt



Die Besta-Beschäftigungsaussichten und der Adecco-Stellenmarktindex sind im 4. Quartal 2022 wieder deutlich angestiegen und weisen damit auf ein zunehmendes Beschäftigungswachstum hin (Abbildung 33). Auch der KOF-Beschäftigungsindikator des 1. Quartals 2023 deutet weiterhin auf eine positive Beschäftigungsdynamik hin, wenngleich er sich seitwärts entwickelte. Einzig der saisonbereinigte Subindex des Einkaufsmanagerindex der Industrie (PMI) verzeichnete im Januar 2023 einen Rückgang. Mit 59 Punkten lag er aber nach wie vor deutlich über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten.

**Abbildung 33: Arbeitsmarktaussichten**

PMI monatlicher Wert; übrige Indizes: Quartalswerte standardisiert

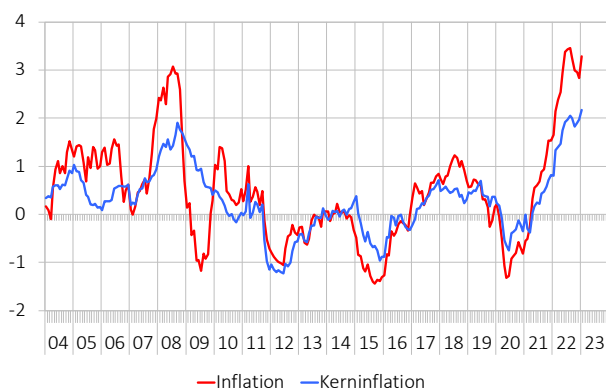


## Preise

Nachdem sie sich bis Dezember 2022 aufgrund der tieferen Erdölnotierungen sukzessive auf 2,8 % zurückgebildet hatte, ist die Inflation im Januar 2023 wie von der Expertengruppe des Bundes und anderen Prognostikern erwartet wieder angestiegen, und zwar auf 3,3 % (Abbildung 34). Die höhere Inflation ist v. a. auf die Anhebung der Stromtarife für die gebundenen Kunden zurückzuführen.<sup>19</sup> Im Januar stiegen die Tarife um durchschnittlich 25,5 %. Dies lieferte wie erwartet einen Teuerungsbeitrag von rund 0,5 Prozentpunkten (Abbildung 35, dunkelblauer Balken).

### Abbildung 34: Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)

Veränderung zum Vorjahresmonat in %, Kerninflation: ohne frische und saisonale Produkte, Energie und Treibstoffe



Quelle: BFS

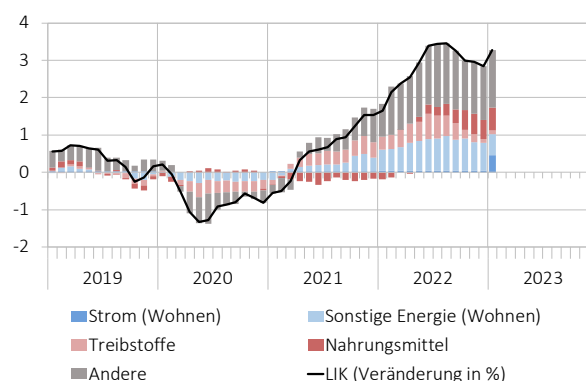
Der Beitrag anderer Energieträger bildete sich im Januar nochmals zurück, getrieben v. a. durch die Preise von Heizöl und Gas. Bis Dezember 2022 hatten die Treibstoffpreise für einen rückläufigen Inflationsbeitrag der Energie insgesamt gesorgt.<sup>20</sup> Im Zuge der weniger angespannten Energieversorgungslage gingen die Preise von Erdölprodukten und Gas in den vergangenen Monaten zurück. Anfang 2023 lagen sie teilweise deutlich unter ihren Werten von Sommer 2022. Insgesamt machte Energie ohne Strom im Januar 0,6 Prozentpunkte der Inflation aus, nachdem der Beitrag im August 2022 noch 1,4 Prozentpunkte betragen hatte.

Die Kerninflation, welche neben Energie (Wohnen) und Treibstoffen auch frische und saisonale Produkte ausschliesst, lag in der zweiten Jahreshälfte 2022 bei 2 %

oder knapp darunter. Im Januar stieg sie auf 2,2 % (Abbildung 34). Damit liegt die Kernteuerung erstmals seit Beginn ihrer Erhebung im Mai 2001 klar oberhalb des Bereichs, den die SNB mit Preisstabilität gleichsetzt. Zum Anstieg im Januar trugen insbesondere die Preise von Nahrungsmitteln bei (Abbildung 35). Diese stiegen im Vorjahresvergleich um 5,6 %; im Dezember 2022 lag die entsprechende Vorjahresrate noch bei 4,0 %. V. a. bei Brot, Mehl und Getreideprodukten (+9,1 % ggü. Januar 2022), Milch, Käse, Eier (+8,2 %) sowie Speisefetten (+13,4 %) beschleunigten sich die Preisanstiege. Daneben verzeichnete auch die Rubrik Bekleidung und Schuhe stärkere Preisanstiege gegenüber dem Vorjahresmonat als noch im Dezember (3,5 % vs. 2,2 %).

### Abbildung 35: Beiträge der Komponenten zur Inflation

Gegenüber dem Vorjahresmonat, in Prozentpunkten



Quelle: BFS

Mit der Publikation der Januarzahlen wurden – wie üblich – die Gewichte der einzelnen Positionen im LIK revidiert.<sup>21</sup> Die Verschiebungen zwischen den Hauptgruppen sind teils massiv.<sup>22</sup> Mit der Revision kehren die LIK-Gewichte für die meisten Positionen zu Grössenordnungen zurück, wie sie vor der Pandemie beobachtet wurden. Obwohl die betroffenen Rubriken sehr unterschiedliche Teuerungsraten aufweisen, hat die Verschiebung der Gewichte in der Summe keinen nennenswerten Effekt auf die Inflationsrate.

<sup>19</sup> Vgl. die Ankündigung der Elcom vom vergangenen September unter <https://www.elcom.admin.ch/elcom/de/home/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-90237.html>.

<sup>20</sup> Energie insgesamt: Energie im Bereich Wohnen sowie Treibstoffe.

<sup>21</sup> Vgl. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/preise.assetdetail.24245589.html>.

<sup>22</sup> Das Gewicht der Hauptgruppe Restaurants und Hotels steigt von 5,8 % auf 9,3 %, dasjenige der Hauptgruppe Freizeit und Kultur von 6,8 % auf 8,2 %. Weiter zugenommen hat der Anteil, den die Haushalte für den Verkehr ausgeben. Hingegen sinkt das LIK-Gewicht der Nahrungsmittel und alkoholfreien Getränke von 12,6 % auf 11,0 %, dasjenige der Gesundheitspflege von 16,7 % auf 15,3 %. Auch das Gewicht der Wohnungsmieten sinkt deutlich von 19,6 % auf 18,6 %.

# Konjunkturprognose

## Prognose Schweiz

Im 4. Quartal hat sich die Schweizer Konjunktur wie erwartet abgeschwächt. Für das Wachstum des Schweizer BIP resultierte eine schwarze Null. Die Exporte gingen angesichts eines eingetrübten internationalen Umfelds zurück. Die Binnennachfrage stützte dagegen weiter. Der private Konsum stieg erneut an: Neben weiteren Aufhol-effekten nach der Corona-Krise in den Bereichen Tourismus und Freizeit dürfte sich die anhaltend gute Lage am Arbeitsmarkt positiv ausgewirkt haben. Im 4. Quartal stieg die Beschäftigung nochmals deutlich an, und die Arbeitslosigkeit erreichte im Februar mit 1,9 % den tiefsten Stand seit dem Jahr 2001. Zudem ging die Teuerung bis Dezember angesichts rückläufiger Erdölpreise weiter zurück. Im Jahresdurchschnitt 2022 fiel sie insgesamt etwas tiefer aus, als von der Expertengruppe des Bundes im Dezember erwartet worden war.

Gestützt auf die aktuellen Daten zeichnet sich für das laufende 1. Quartal eine solide Entwicklung der Schweizer Wirtschaft ab. So lag der Index der Wöchentlichen Wirtschaftsaktivität zuletzt bei gut 1 % über der Vorjahreswoche. Die Stimmungsumfragen haben sich in den vergangenen Monaten insgesamt verbessert, bleiben aber heterogen. Die Konsumentenstimmung hat sich im Januar stark verbessert. Zudem kletterte der PMI der Dienstleistungen im Januar wieder in den Wachstumsbereich. Der PMI der Industrie ging dagegen spürbar zurück und rutschte im Januar leicht unter die Wachstumsschwelle. Dennoch deuten die PMI-Umfragen auf einen weiteren Anstieg der Beschäftigung hin, ähnlich wie der KOF-Beschäftigungsindikator.

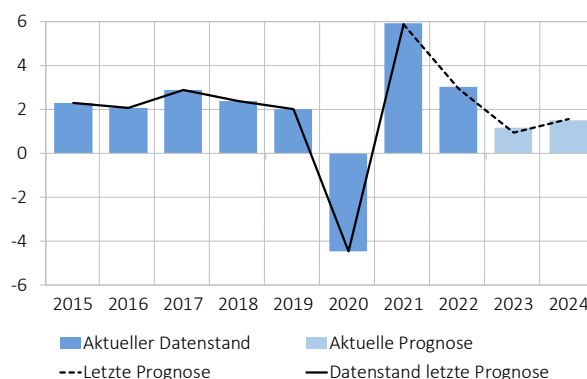
Der weitere Konjunkturverlauf hängt wesentlich von der weltwirtschaftlichen Entwicklung sowie von der Energieversorgungslage ab. Letztere hat sich seit Dezember spürbar entspannt. Die europäischen Gasspeicher sind nach dem milden Winter besser gefüllt als erwartet. Damit einhergehend, sanken die Energiepreise im europäischen Grosshandel seit Dezember stark, auch wenn sie weiterhin deutlich über historischen Niveaus liegen. Zudem dürfte die Aufhebung der Corona-Massnahmen in China die internationale Konjunktur stützen, zumindest

in der kurzen Frist. Für ihre Prognose geht die Expertengruppe wie bis anhin davon aus, dass auch im kommenden Winter eine ausgeprägte Energiemangellage mit breitflächigen Produktionsausfällen vermieden werden kann.

Dagegen erweist sich die Inflation international als persistenter als noch im Dezember erwartet. Damit einhergehend, dürfte die Geldpolitik restriktiver werden, was im weiteren Prognoseverlauf die Nachfrage global bremsen würde. In der Summe geht die Expertengruppe für die kommenden zwei Jahre von einer unterdurchschnittlichen Entwicklung der Weltnachfrage aus (Abbildung 36, Tabelle 6). Dies wirkt sich auch auf die exponierten Bereiche des Schweizer Aussenhandels aus.

**Abbildung 36: Weltnachfrage**

BIP der wichtigsten Handelspartner der Schweiz, exportgewichtet, real, saisonbereinigt, ggü. Vorjahr in %



Quellen: Statist. Ämter, OECD, IWF, Expertengruppe Konjunkturprognosen

Auch in der Schweiz dürfte die Inflation etwas langsamer zurückgehen als noch im Dezember erwartet. Die Anhebung der Stromtarife auf Januar erhöhte die Inflation wie erwartet um 0,5 Prozentpunkte. Hingegen sind andere Preise stärker gestiegen als erwartet (u. a. jene der verarbeiteten Nahrungsmittel). In der Summe dürfte die Inflation moderat auf 2,4 % im Jahr 2023 zurückgehen (Prognose von Dezember: 2,2 %). Trotz der vorgesehene Erhöhung der Mehrwertsteuer dürfte sie 2024 mit 1,5 % (unveränderte Prognose) wieder in den Bereich der

Preisstabilität zurückkehren.<sup>23</sup> Insgesamt liegen die Inflationsraten in der Schweiz über den gesamten Prognosezeitraum deutlich unter jenen in anderen Industrieländern. Damit kann auch von einer moderateren Reaktion der Geldpolitik ausgegangen werden. Beides spricht dafür, dass die Schweiz im internationalen Vergleich etwas besser durch die kommenden Quartale kommen könnte.

Dank der erzielten Nominallohnerhöhungen und der Anpassung der AHV- und IV-Renten auf Anfang 2023 dürften die inflationsbedingten Kaufkraftverluste im laufenden Jahr begrenzt sein. Zudem dürfte die gute Arbeitsmarktlage zumindest in der kurzen Frist die Nachfrage stützen. Insgesamt erwartet die Expertengruppe, dass die privaten Konsumausgaben in den kommenden Quartalen moderat steigen werden (Abbildung 38, Tabelle 5).

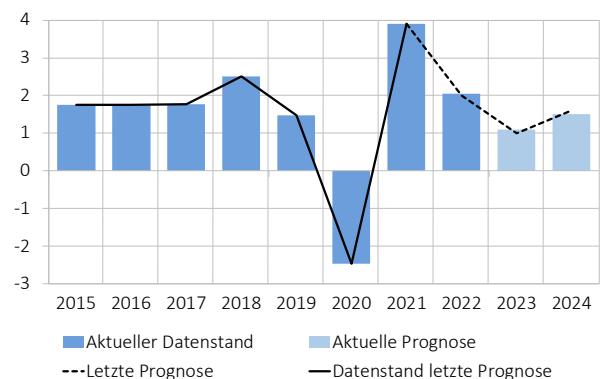
Die unterdurchschnittliche Entwicklung der Weltnachfrage und die steigenden Zinsen dämpfen die Investitionstätigkeit in der Schweiz. Insbesondere dürften sich die Bauinvestitionen über den gesamten Prognosehorizont nur schwach entwickeln.

Im Wesentlichen bestätigt die Expertengruppe des Bundes ihre Konjunkturprognose von letztem Dezember, die Gewichtung der Einflussfaktoren hat sich jedoch etwas verschoben. Im Detail präsentiert sich derzeit die Energieversorgungslage besser als noch im Dezember erwartet, was zusammen mit der guten Arbeitsmarktentwicklung die Konjunkturentwicklung v. a. am aktuellen Rand positiv beeinflusst. Dagegen dürften der stärkere Teuerungsdruck und die damit einhergehende internationale geldpolitische Straffung die globale Konjunktur im laufenden, aber auch im kommenden Jahr etwas stärker bremsen. Vor diesem Hintergrund prognostiziert die Expertengruppe für das Jahr 2023 ein Wirtschaftswachstum in der Schweiz von 1,1 % (Prognose von Dezember: 1,0 %; Abbildung 37). Damit würde sich die Schweizer Wirtschaft unterdurchschnittlich entwickeln, ohne aber in eine Rezession zu geraten. Im weiteren Verlauf dürfte sich die Energielage in Europa weiter normalisieren und die Inflationsraten global allmählich zurückgehen. Damit sollte eine gewisse Erholung der globalen Nachfrage ein-

setzen, die sich auch auf die Schweiz überträgt. Insgesamt fällt die Erholung aber etwas langsamer aus als noch im Dezember erwartet. Die Expertengruppe prognostiziert für das Gesamtjahr 2024 ein Wachstum der Schweizer Wirtschaft von 1,5 % (Prognose von Dezember: 1,6 %). Mit etwas Verzögerung sollte sich die konjunkturelle Abkühlung auch am Arbeitsmarkt bemerkbar machen und die Arbeitslosigkeit etwas zunehmen. Nach 2,0 % im Jahresdurchschnitt 2023 würde die Arbeitslosenquote 2024 auf 2,3 % ansteigen.

**Abbildung 37: BIP-Prognose, Sportevent-bereinigt**

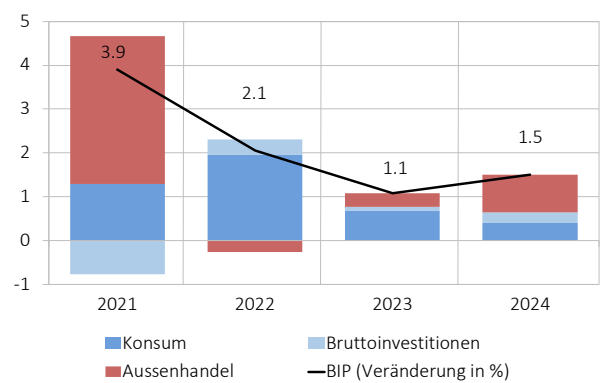
Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorjahr in %



Quellen: SECO, Expertengruppe Konjunkturprognosen

**Abbildung 38: Wachstumsbeiträge, Sportevent-bereinigt**

Real, saisonbereinigt, Beiträge der Komponenten in Prozentpunkten, 2023 und 2024: Prognosen



Quellen: SECO, Expertengruppe Konjunkturprognosen

## Risiken

International sind Risiken im Zusammenhang mit der Inflation und der damit verbundenen geldpolitischen Reaktion in den Vordergrund gerückt. Insbesondere könnte sich die Inflation als noch persistenter erweisen. Dies würde die globale Nachfrage weiter bremsen und eine

restriktivere Geldpolitik nötig machen. Damit würden sich bestehende Risiken im Zusammenhang mit der global stark angewachsenen Verschuldung sowie Risiken von Korrekturen an den Immobilien- und Finanzmärkten verschärfen. Darüber hinaus ist angesichts der simultanen

<sup>23</sup> Als Folge der Abstimmung vom 25. September 2022 wird der Mehrwertsteuer-Normalsatz auf 8,1 % angehoben, der Sondersatz für Beherbergungen steigt auf 3,8 %, und für den reduzierten Satz werden neu 2,6 % gelten. Geplant ist ein Inkrafttreten per 01. 01. 2024. vgl. <https://www.estv.admin.ch/estv/de/home/mehrwertsteuer/mwst-steuersaetze.html>.

Zinserhöhungen in vielen Ländern denkbar, dass sich die geldpolitische Straffung international stärker auf die Realwirtschaft überträgt als aktuell angenommen.

Auch die Risiken einer Energiemangellage für den kommenden Winter 2023/2024 bleiben trotz der aktuellen Entspannung bestehen. Sollte es in Europa zu einer ausgeprägten Energiemangellage mit Produktionsausfällen auf breiter Basis und einem deutlichen Abschwung kommen, wäre auch in der Schweiz mit einer Rezession bei gleichzeitig hohem Preisdruck zu rechnen.

Möglich ist aber auch eine günstigere Entwicklung als in der Konjunkturprognose unterstellt. Dies etwa, falls sich die Energielage in den kommenden Quartalen weiter entspannt und sich die Inflation schneller zurückbildet als erwartet. In diesem Fall wäre mit einer robusteren Nachfrage im In- und Ausland zu rechnen. Zudem könnte die chinesische Wirtschaft nach der Aufhebung der Corona-Massnahmen stärkere Aufholeffekte aufweisen und damit die Weltwirtschaft kräftiger stimulieren.



Tabelle 5: Konjunkturprognosen Schweiz, März 2023<sup>24</sup>

Ohne gegenteilige Angabe Veränderungen in %, Beiträge in Prozentpunkten,  
BIP und Komponenten: real, saisonbereinigt

	2021	2022	2023 *	2024 *		
<b>Bruttoinlandprodukt (BIP) und Komponenten, Sportevent-bereinigt**</b>						
BIP	3.9	2.1	1.1	(1.0)	1.5	(1.6)
Privater Konsum	1.7	4.0	1.5	(1.5)	1.2	(1.3)
Staatskonsum	3.5	-0.5	-0.6	(-2.1)	-1.8	(-2.1)
Bauinvestitionen	-3.0	-4.3	-1.3	(-0.2)	0.2	(0.1)
Ausrüstungsinvestitionen	8.1	1.1	1.7	(1.7)	1.3	(1.4)
Warenexporte	10.7	1.5	3.0	(3.0)	4.9	(4.9)
Dienstleistungsexporte	8.0	10.5	4.7	(4.7)	3.5	(3.5)
Warenimporte	4.3	8.0	2.0	(2.0)	3.3	(3.3)
Dienstleistungsimporte	4.3	2.4	6.5	(7.0)	4.5	(4.5)
<b>Beiträge zum BIP-Wachstum, Sportevent-bereinigt**</b>						
Inländische Endnachfrage	2.4	1.8	0.9	(0.8)	0.6	(0.7)
Aussenhandel	3.4	-0.3	0.3	(0.2)	0.9	(0.9)
<b>Arbeitsmarkt und Preise</b>						
Vollzeitäquivalente Beschäftigung	1.0	2.7	1.1	(0.7)	0.7	(0.7)
Arbeitslosenquote in %	3.0	2.2	2.0	(2.3)	2.3	(2.4)
Landesindex der Konsumentenpreise	0.6	2.8	2.4	(2.2)	1.5	(1.5)
BIP, nicht Sportevent-bereinigt	4.2	2.1	0.8	(0.7)	1.8	(1.9)

\* Prognosen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes vom 16.03.2023. Prognosen vom 13.12.2022 in Klammern.

\*\* Von Sportevent-Effekten betroffen sind: BIP, Dienstleistungsexporte, Dienstleistungsimporte, Aussenhandel.  
Quellen: BFS, SECO

Tabelle 6: Internationale und monetäre Rahmenbedingungen, März 2023<sup>25</sup>

Ohne gegenteilige Angabe Veränderungen in %, BIP und Weltnachfrage: real, saisonbereinigt

	2021	2022	2023 *	2024 *		
<b>BIP international</b>						
Vereinigte Staaten	5.9	2.1	1.2	(0.8)	1.2	(1.3)
Euroraum	5.3	3.5	0.7	(0.6)	1.3	(1.3)
Deutschland	2.6	1.9	0.1	(0.0)	1.2	(1.2)
Vereinigtes Königreich	7.6	4.0	-0.3	(-0.4)	1.0	(1.0)
Japan	2.2	1.0	1.2	(1.5)	1.1	(1.1)
Bric-Länder	7.9	3.3	4.5	(3.7)	4.5	(4.4)
China	8.4	3.0	5.2	(4.5)	4.6	(4.6)
Weltnachfrage	5.9	3.0	1.2	(0.9)	1.5	(1.6)
Erdölpreis in USD pro Fass Brent	70.7	100.9	82.5	(84.3)	78.3	(79.1)
<b>Schweiz</b>						
Saron in %	-0.7	-0.2	1.6	(1.2)	1.9	(1.3)
Rendite 10-jährige Staatsanleihen in %	-0.3	0.8	1.6	(1.4)	1.7	(1.5)
Realer Wechselkursindex	-2.6	-0.9	0.8	(0.3)	0.0	(0.0)

\* Annahmen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes vom 16.03.2023. Annahmen vom 13.12.2022 in Klammern.

Quellen: SECO, entsprechende statistische Institutionen

<sup>24</sup> Warenexporte und -importe sowie Wachstumsbeitrag des Aussenhandels: ohne Wertsachen.

<sup>25</sup> Bric-Länder: Gewichtetes Aggregat des BIP zu Kaufkraftparitäten (IWF) von Brasilien, Russland, Indien, China.

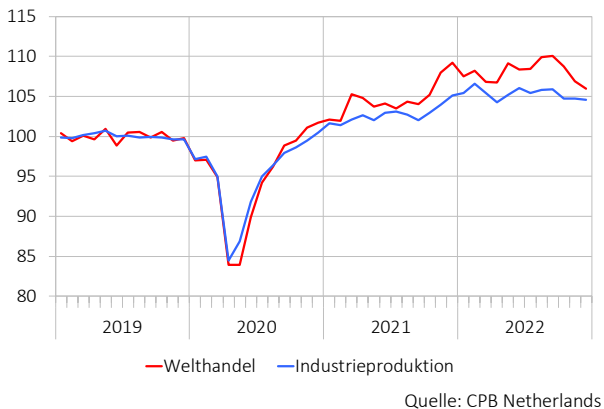
# Internationales und monetäres Umfeld

## Weltwirtschaft

Im 4. Quartal 2022 verlangsamte sich das Wachstum der Weltwirtschaft. Zwar gingen die Inflationsraten angesichts der Entspannung der Energielage in der EU und den USA weiter zurück, sie liegen aber nach wie vor auf sehr hohen Niveaus und lasteten auf dem Konsum der privaten Haushalte. Doch auch die Investitionstätigkeit, vor allem im Bausektor, war schwach. Die chinesische Wirtschaft war im 4. Quartal von Eindämmungsmassnahmen belastet, was insbesondere den privaten Konsum dämpfte. Die insgesamt schwache Nachfrage reflektiert sich im deutlichen Rückgang des Welthandels, doch auch die globale Industrieproduktion war leicht rückläufig (Abbildung 39).

**Abbildung 39: Welthandel und Industrieproduktion**

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2019 = 100



Die rasche Aufhebung der Eindämmungsmassnahmen in China dürfte dort zu einer starken Aufholbewegung im ersten Halbjahr 2023 führen. Auch in anderen grossen Volkswirtschaften lassen die aktuellen Daten eine gewisse Erholung in naher Zukunft erwarten. So ist die Lage am Arbeitsmarkt in den grossen Industrieländern sehr günstig, was in den kommenden Quartalen stützend wirken dürfte. Zudem hat sich die Lage bei der Energieversorgung in Europa seit Dezember weiter entspannt. Die

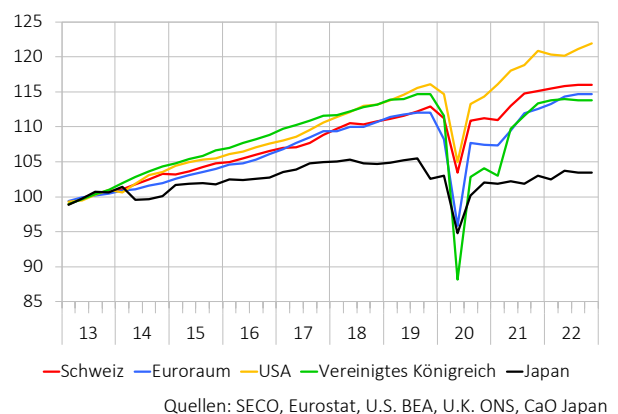
Preise für Erdgas und Strom an den europäischen Grosshandelsmärkten sind Anfang 2023 auf Niveaus zurückgegangen, die zuletzt 2021 beobachtet wurden. Die niedrigeren Werte der Vorjahre werden aber weiterhin deutlich überschritten. Zudem lag der Ölpreis bis zuletzt tiefer als im 4. Quartal. Der Preisauftrieb hat sich jedoch in den grossen Industrieländern verbreitert, und er dürfte länger erhöht bleiben. Der restriktivere Kurs der internationalen Geldpolitik dürfte in den kommenden Quartalen die Nachfrage weiter bremsen. Insgesamt revidiert die Expertengruppe<sup>26</sup> ihre Erwartung für das Wachstum der Weltnachfrage für 2023 etwas nach oben, für 2024 hingegen leicht nach unten.

## Euroraum

Im **Euroraum**<sup>27</sup> stagnierte das BIP im 4. Quartal 2022 lediglich (Abbildung 40).<sup>28</sup> Zwar kam vom Aussenhandel ein positiver Impuls, der jedoch vor allem auf einen Rückgang der Importe zurückzuführen ist.<sup>29</sup> Dies ist im Einklang mit einer insgesamt schwachen Binnennachfrage: Insbesondere die Investitionstätigkeit, aber auch der private Konsum war rückläufig.

**Abbildung 40: BIP international**

Real, saisonbereinigt (Schweiz: Sportevent-bereinigt), Jahresmittel 2013 = 100



<sup>26</sup> Prognosen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes: Siehe <https://www.seco.admin.ch/konjunkturprognosen.html>.

<sup>27</sup> Diese Prognose basiert neu auf Daten für den Euroraum inklusive Kroatien. Kroatien ist seit dem 1. Januar Teil des gemeinsamen Währungsraums.

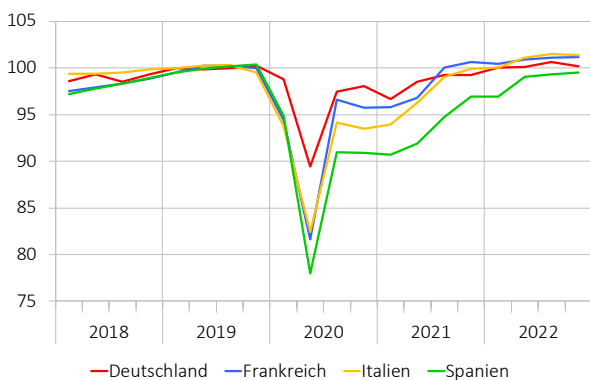
<sup>28</sup> Ohne gegenteilige Anmerkung werden im Folgenden die Wachstumsraten gegenüber dem Vorquartal der realen, saisonbereinigten volkswirtschaftlichen Aggregate kommentiert sowie saisonbereinigte Arbeitsmarktdaten.

<sup>29</sup> BIP = Konsum + Investitionen + Exporte – Importe. Ein Rückgang der Importe erhöht ceteris paribus das BIP.

In **Deutschland** sank das BIP um 0,4 % (Abbildung 41). Insbesondere ging der Konsum der privaten Haushalte zurück, der in den vorherigen Quartalen noch stützend gewirkt hatte. Auch **Italien** registrierte mit  $-0,1\%$  einen Rückgang des BIP. In **Frankreich** wuchs das BIP dagegen um  $0,1\%$ . Auch dort war der private Konsum rückläufig, und die Investitionen wuchsen nur noch langsam. Die Importe gingen kräftig zurück: Die fortschreitende Rückkehr französischer Atomkraftwerke ans Netz reduzierte den Bedarf nach Energieimporten deutlich. In **Spanien** wuchs das BIP um  $0,2\%$ , dies aber nur wegen eines Einbruchs der Importe. Sowohl der Konsum der Haushalte als auch die Investitionen sanken im 4. Quartal stark.

**Abbildung 41: BIP, ausgewählte Euroländer**

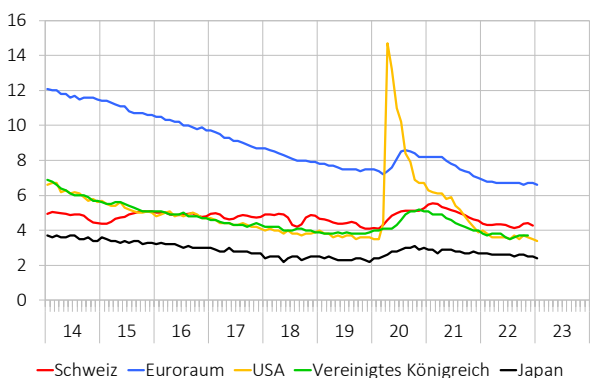
Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2019 = 100



Die Lage auf dem Arbeitsmarkt blieb weiterhin gut: Die Erwerbslosenquote im Euroraum fiel im Januar auf den Rekordwert von  $6,6\%$  (Abbildung 42). Auch in Deutschland ( $3,0\%$ ) und Spanien ( $13,0\%$ ) stagnierte die Erwerbslosigkeit, während sie in Italien ( $7,9\%$ ) leicht anstieg. In Frankreich ( $7,1\%$ ) ging sie sogar weiter zurück.

**Abbildung 42: Erwerbslosigkeit international**

Quote gemäss ILO, saisonbereinigt, in %

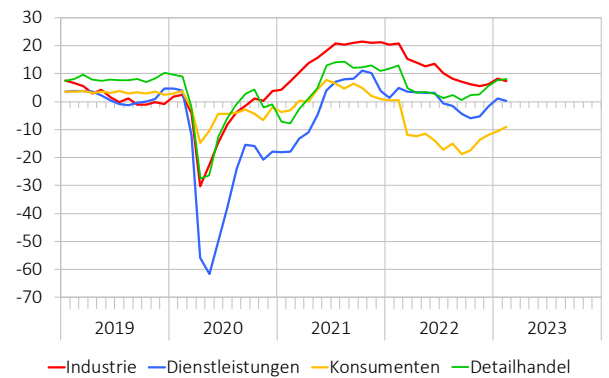


Die verfügbaren Indikatoren zeichnen am aktuellen Rand ein heterogenes Bild für die Konjunktur im Euroraum. Zwar verharrte der Einkaufsmanagerindex (PMI) für die Industrie im Februar unter der Expansionsschwelle von

50 Punkten. Der PMI für den Dienstleistungssektor hingegen erholte sich deutlich auf 53 Punkte. Der Economic Sentiment Indicator hat sich gegenüber dem vergangenen Herbst erholt, zuletzt trübte sich die Einschätzung der Unternehmen in der Industrie und im Dienstleistungssektor aber leicht ein (Abbildung 43). Hingegen stieg die Einschätzung der Unternehmen im Detailhandel weiter an, ebenso wie die Stimmung der Haushalte. Diese liegt aber weiter deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt.

**Abbildung 43: Wirtschaftseinschätzung, Euroraum**

Subkomponenten des Economic Sentiment Indicator, Saldo, saison- und mittelwertbereinigt



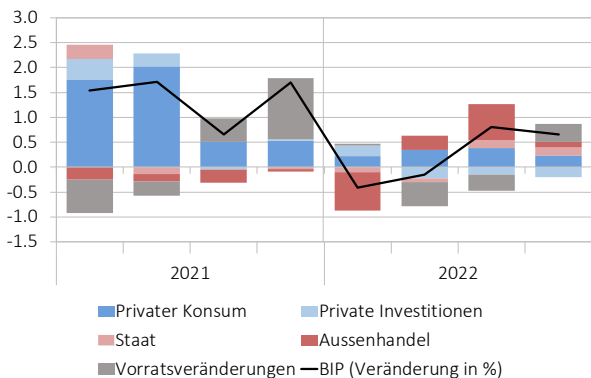
Die Energielage in Europa hat sich seit Dezember 2022 weiter entspannt: Aufgrund der milden Witterung, vermehrter Lieferungen aus anderen Produzentenländern als Russland sowie der Sparanstrengungen der Haushalte und Unternehmen mussten die Gasspeicher in Europa weniger geleert werden als sonst üblich. Der Füllstand der Gasspeicher in Europa war im Februar mit über  $60\%$  im historischen Vergleich hoch. Dies widerspiegelte sich in einem deutlichen Rückgang der Grosshandelspreise für Erdgas und Strom. Diese lagen Anfang 2023 unter dem Niveau vor Kriegsbeginn. Entsprechend ging die Inflation in den vergangenen Monaten weiter zurück, sie ist aber weiter auf einem hohen Niveau und lastet auf dem Konsum der Haushalte. Zusätzlich ist von bremsenden Effekten der restriktiveren Geldpolitik auszugehen. Die verlängerte Aussetzung der Haushaltsregeln für die Mitgliedsstaaten bis Ende 2023 durch die Europäische Kommission sowie die Auszahlungen der Gelder des Aufbauplans « Next Generation EU » dürften sich dagegen stützend auswirken. Insgesamt rechnet die Expertengruppe für das Jahr 2023 unverändert mit einem geringen Wachstum. Im Jahr 2024 dürfte sich das BIP-Wachstum wieder beschleunigen.

## USA

In den **Vereinigten Staaten** expandierte das BIP um  $0,7\%$  und damit stärker als im Euroraum (Abbildung 44). Die

privaten Haushalte weiteten ihre Konsumausgaben weiter aus, wenn auch weniger stark als in den zwei Vorquartalen. Positive Impulse kamen zudem von den Staatsausgaben, den Lagerinvestitionen sowie vom Aussenhandel: Zwar sanken die Exporte, der noch grössere Rückgang der Importe überwog aber. Die Anlageinvestitionen gingen hingegen zurück: Während die Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie der Gewerbebau stiegen, sanken die übrigen Ausrüstungsinvestitionen und – besonders deutlich – die Wohnbauinvestitionen.

**Abbildung 44: Beiträge der Komponenten zum BIP, USA**  
Real, saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal, in Prozentpunkten



Quelle: U.S. BEA

Die Lage am Arbeitsmarkt verbesserte sich weiter: Im Januar stieg die Beschäftigung erneut deutlich an, insbesondere in den Branchen Freizeit, Gastronomie und Gesundheit. Die Erwerbslosigkeit sank weiter auf knapp 5,7 Millionen Arbeitnehmende bzw. auf eine niedrige Quote von 3,4 %. Gleichzeitig stieg auch die Partizipationsrate im Januar weiter auf 62,4 %. Sie liegt damit aber immer noch unter dem Vorkrisenniveau von 63,3 %. In vielen Branchen bleibt es schwierig, geeignete Arbeitskräfte zu finden. Die Nachfrage übertrifft das Angebot deutlich: Im Dezember waren über 11 Millionen offene Stellen ausgeschrieben, vor allem in den Branchen Freizeit, Gastronomie, Gesundheit sowie unternehmensnahe Dienstleistungen. Entsprechend ist auch die nominale Lohnentwicklung weiterhin kräftig. Im Januar lagen die Löhne 4,4 % über dem Vorjahresniveau. Die Konsumentenpreise waren zuletzt um 6,4 % gestiegen; somit sind die Reallöhne im Vergleich zum Vorjahr weiter rückläufig.

Die realen Indikatoren zeigten im Januar ein positives Bild. Die Detailhandelsumsätze ohne Fahrzeuge und Kraftstoffe legten kräftig zu; die Industrieproduktion stagnierte lediglich, dies aber vor allem aufgrund der wetterbedingt tiefen Energieproduktion. Der Ausblick hat sich ebenfalls etwas aufgehellt: Die PMI für das verarbeitende Gewerbe und den Dienstleistungssektor stiegen im Februar an, letzterer liegt nun wieder über der

Wachstumsschwelle. Auch die von der University of Michigan ermittelte Konsumentenstimmung hellte sich im Februar weiter auf und erreichte den höchsten Wert seit Januar 2022, womit sie im historischen Vergleich aber nach wie vor eingetrübt bleibt.

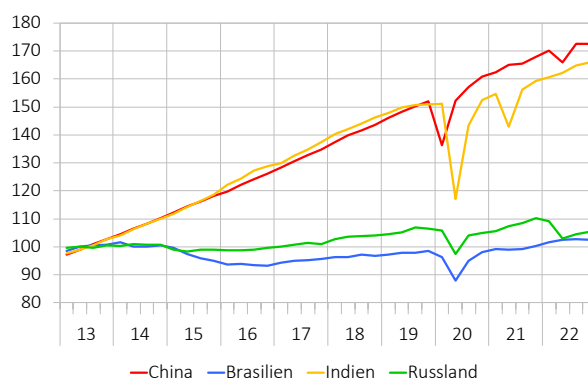
Im weiteren Verlauf dürften sich die hohe Teuerung sowie die restriktivere Geldpolitik dämpfend auf den Konsum und die Investitionstätigkeit auswirken, vor allem auf Investitionen in Immobilien. Gleichzeitig dürfte die stützende Wirkung des Arbeitsmarkts im Zuge der konjunkturellen Abschwächung allmählich nachlassen. Jedoch dürften von der gesteigerten Nachfrage nach Energieträgern ausserhalb Russlands positive Impulse ausgehen. Stützende Effekte dürften zudem von den laufenden Anstrengungen zum Ausbau der Infrastruktur und der erneuerbaren Energien kommen. Insgesamt revidiert die Expertengruppe ihre Erwartung für das BIP-Wachstum im Jahr 2023 nach oben, für das Jahr 2024 nach unten.

### China

Das BIP Chinas stagnierte im 4. Quartal gegenüber dem Vorquartal (Abbildung 45). Sowohl der Dienstleistungs- als auch der Industriesektor wurden durch die verschärften Eindämmungsmassnahmen im Oktober und November belastet; im Dezember kam es mit der plötzlichen Aufgabe der « Zero Covid »-Politik kurzfristig zu einem starken Rückgang der Wirtschaftsaktivität. Die Exporttätigkeit war im 4. Quartal im Zuge der Lockdowns in China und der Nachfrageverschiebung in den Abnehmerländern hin zu Dienstleistungen rückläufig, doch auch die Importe gaben aufgrund der schwachen inländischen Nachfrage etwas nach (Abbildung 46). Stützend dürften im 4. Quartal die Lockerungen der Fiskal- und Geldpolitik gewirkt haben.

**Abbildung 45: BIP, Bric-Staaten**

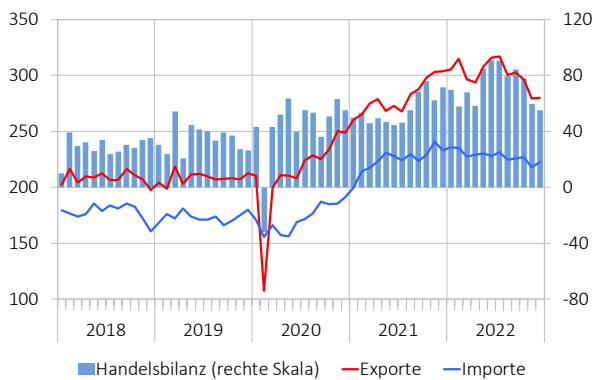
Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2013 = 100



Quellen: NBS China, IBGE, OECD, Rosstat (Saisonbereinigung für RUS: SECO)

**Abbildung 46: Warenhandel, China**

Saisonbereinigt, in Mrd. USD



Im Verlauf des 1. Quartals 2023 erholten sich die Mobilität und die Wirtschaftstätigkeit deutlich. So zeigen die Daten der Shanghaier Metro einen Anstieg der täglichen Fahrgäste im Februar auf 9,5 Millionen und nähern sich damit dem Niveau vor der Pandemie von mehr als 10 Millionen. Der PMI für das Dienstleistungsgewerbe stieg im Februar nochmals und deutet mit 55,6 Punkten auf eine kräftige Erholung. Der PMI für das verarbeitende Gewerbe stieg auf den höchsten Stand seit 2012. Die Erholung wird jedoch etwas durch den Immobiliensektor gebremst. Zwar wurden umfangreiche Unterstützungsmassnahmen beschlossen, die Hauspreise gaben im Januar aber weiter nach, und auch die Bautätigkeit nahm im Vergleich zum Vorjahresmonat deutlich ab. Aufgrund der raschen Öffnung der chinesischen Wirtschaft revidiert die Expertengruppe ihre Erwartung für das BIP-Wachstum 2023 deutlich nach oben. Im Jahr 2024 dürfte sich das Wirtschaftswachstum in China wieder normalisieren.

### Weitere Länder

Im **Vereinigten Königreich** stagnierte das BIP im 4. Quartal lediglich. Im Gegensatz zu vielen Ländern legte der Konsum der privaten Haushalte nach einem Rückgang im Vorquartal leicht zu. Ebenso wuchs der Staatskonsum schneller als im Vorquartal. Positive Signale kamen zudem von der Investitionstätigkeit: Sowohl die Ausrüstungs- als auch die Infrastrukturinvestitionen stiegen deutlich, lediglich die Wohnbauinvestitionen waren rückläufig. Massgeblich gebremst wurde der BIP-Zuwachs vom Aussenhandel: Die Exporte, insbesondere von Dienstleistungen, gingen deutlich zurück, während gleichzeitig die Importe, vor allem von Maschinen, Fahrzeugen und Chemikalien, anstiegen und so für einen negativen Aussenbeitrag sorgten. Zwar verbesserten sich jüngst auch im Vereinigten Königreich die Indikatoren. Jedoch dürften das gehobene Niveau der Energiepreise, die weiterhin sehr hohe Inflation, die deutlich restriktivere Geldpolitik sowie die geplanten Steuererhöhungen

im Prognosezeitraum dämpfend wirken. Für das laufende Jahr rechnet die Expertengruppe weiterhin mit einer kurzen Rezession. Die Erholung im Jahr 2024 dürfte auch nur schwach ausfallen.

In **Japan** stieg das BIP im 4. Quartal nach vorläufigen Ergebnissen um 0,2 % (Abbildung 40). Vom privaten Konsum kamen trotz deutlich steigender Preise positive Impulse. Insbesondere langlebige Güter und Dienstleistungen wurden vermehrt nachgefragt. Auch der Aussenhandel lieferte aufgrund kräftiger Dienstleistungsexporte einen positiven Beitrag. Gebremst wurde der BIP-Zuwachs jedoch durch einen Rückgang der Investitionstätigkeit, sowohl für Ausrüstungsgüter als auch im Bausektor. Zudem wirkte sich der Abbau der Lager von Automobilen und Rohwaren negativ aus. Im Zuge einer geringeren Nachfrage aus dem Ausland schwächte sich der PMI für das verarbeitende Gewerbe im Februar ab. Die Stimmung im Dienstleistungssektor verbesserte sich jedoch weiter, ebenso wie die Konsumentenstimmung. Die fortgesetzt lockere Geld- und Fiskalpolitik dürfte zudem stützend wirken. Die Expertengruppe erwartet für das Jahr 2023 eine etwas schwächere Entwicklung als zuvor. Im Jahr 2024 dürfte die Wirtschaft ähnlich schnell wachsen.

In **Indien** stieg das BIP im 4. Quartal um 0,7 % (Abbildung 45). Jüngst schwächten sich die Indikatoren etwas ab, das indische BIP dürfte aber weiter zulegen, getragen vor allem vom privaten Konsum und den staatlichen Investitionen. In **Russland** dürfte sich das BIP im 4. Quartal im Zuge hoher Energieexporte nochmals erholt haben. Damit liegt es aber noch immer gut 4 % unter dem Niveau vor Kriegsbeginn. Die Industrieproduktion sowie der Detailhandel erholten sich nur schwach, und auch die Stimmung der Unternehmen und Haushalte bleibt gedämpft. Zwar importieren asiatische Länder vermehrt russische Güter. Der Ausblick bleibt jedoch verhalten: Mittelfristig dürften die Sanktionen, die beschleunigte Auswanderung von mehrheitlich jungen Russinnen und Russen sowie die Abwanderung vieler ausländischer Unternehmen das Wachstumspotenzial deutlich senken. Das BIP in **Brasilien** fiel im 4. Quartal um 0,2 %. Der Wegfall staatlicher Unterstützungsmassnahmen und die hohe Inflation dämpften den Konsum. Die Investitionstätigkeit war angesichts hoher Zinsen und eingetrübter Stimmung in der Industrie rückläufig. Am aktuellen Rand deutet sich eine leichte Beschleunigung an. Für das Aggregat der **Bric-Länder** (Brasilien, Russland, Indien, China) revidiert die Expertengruppe insbesondere ihre Annahme für 2023 nach oben. Auch im Jahr 2024 dürfte das Wachstum etwas höher ausfallen. Im historischen Vergleich wäre es aber weiterhin unterdurchschnittlich.

## Monetäre Entwicklung

### Preise international

Über den Winter ging die Inflation vielerorts weiter zurück, allerdings primär aufgrund der Energiepreise. So liegt der Rohölpreis seit Januar unterhalb des Vorjahresniveaus. Damit ging der Inflationsbeitrag von rohölbasierten Produkten wie Treibstoffen und Heizöl global weiter zurück. Die Kernteuerung, unter Ausschluss der Komponenten Energie und frische Lebensmittel, entwickelte sich dagegen weniger günstig (Abbildung 48). Insgesamt erweist sich der Inflationsdruck global als persistenter als noch im letzten Sommer erwartet.

**Abbildung 47: Gaspreis**

Natural Gas, ICE Dutch TTF, EUR/MWh



Quelle: Intercontinental Exchange (ICE)

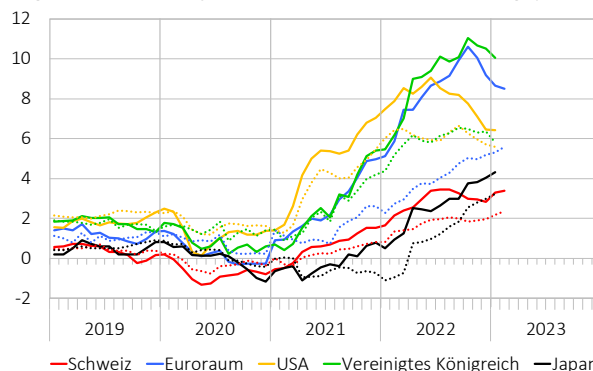
Im **Euroraum** bildete sich die Inflation ausgehend vom im Oktober erreichten Höchststand (10,6 %) auf 8,5 % im Februar zurück (Abbildung 48). Der Rückgang war v. a. auf geringere Inflationsraten bei Gas (Januar: 29,1 % vs. 77,6 %) und Strom (Januar: 18,4 % vs. 45,6 %) zurückzuführen. So haben die milden Temperaturen, der schnellere Ausbau von LNG-Terminals sowie die Sparanstrengungen von Haushalten und Unternehmen zu einer gewissen Entspannung der Energieversorgungslage in Europa geführt. Entsprechend gab der Grosshandelspreis für Gas seit Dezember wieder deutlich nach (Abbildung 47). Zudem haben verschiedene EU-Länder Massnahmen zur Abfederung der hohen Gas- und Strompreise eingeführt. Insgesamt gingen die Konsumentenpreise für Gas und Strom zurück. Der Teuerungsbeitrag der Energie insgesamt sank von 4,4 Prozentpunkten im Oktober auf weniger als die Hälfte im Februar. In anderen Bereichen stiegen die Preise dagegen weiter stark an, insbesondere bei den Nahrungsmitteln (16,3 %). Die Kernteuerung – ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak – stieg weiter auf 5,6 % im Februar an (Oktober: 5,0 %).

Einen Anstieg der Kernteuerung verzeichneten auch **Japan** (3,2 %, Oktober: 2,5 %) und zuletzt die **Schweiz** auf

hierzulande unüblich hohe 2,4 % (Oktober: 1,8 %). In beiden Ländern stieg auch die Inflation insgesamt weiter an, allerdings ausgehend von deutlich tieferen Niveaus. Anders als in den meisten anderen Ländern ging in der Schweiz der Beitrag der Energie zur Teuerung kaum zurück: Wie üblich fand im Januar die jährliche Anpassung der Stromtarife statt (+25,5 %, siehe auch S. 17). Insgesamt stieg so die Inflation in der Schweiz bis Februar auf 3,4 % (November: 3,0 %).

**Abbildung 48: Inflation und Kerninflation**

Gegenüber dem Vorjahresmonat in %; Kerninflation gepunktet



Quellen: BFS, Eurostat, U.S. BLS, ONS, Statistics Japan

In den **USA** bildete sich neben der Inflation insgesamt (6,4 %, Oktober 2022: 7,7 %) auch die Kerninflation zurück, allerdings nur langsam und ausgehend von einem hohen Niveau (5,6 %, Oktober: 6,3 %). Zwar sanken die Inflationsraten bei Bekleidung und Gesundheit deutlich; bei den Gebrauchtwagen war die Inflation sogar negativ. Allerdings blieb der Preisanstieg bei den Nahrungsmitteln hoch (9,9 %), und bei der wichtigen Ausgabengruppe der Mieten hat er sich in den letzten Monaten sogar beschleunigt (8 %).

Auch im **Vereinigten Königreich** gab die Inflation zuletzt etwas nach, auf 10,1 % im Januar (Oktober: 11,1 %). So ging die Inflationsrate der Gütergruppe Transport weiter zurück, u. a. aufgrund tieferer Treibstoffpreise. Die Kerninflation reduzierte sich auf 5,8 % (Oktober 6,5 %). Allerdings bleiben die Inflationsraten in vielen Gütergruppen weiterhin sehr hoch (z. B. Nahrungsmittel: 16,7 %).

Angesichts der guten Arbeitsmarktlage konnten die Arbeitnehmer in vielen Ländern hohe Lohnabschlüsse erzielen. Die Unternehmen dürften versuchen, dies an die Konsumenten weiterzugeben. Insgesamt könnte es trotz der wieder tieferen Energiepreise länger dauern, bis die Inflationsraten wieder deutlich sinken.

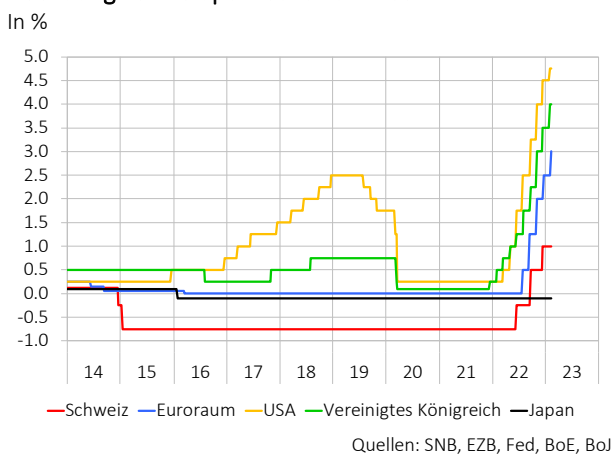
## Geldpolitik

Die **Schweizerische Nationalbank** (SNB) straffte Mitte Dezember ihre Geldpolitik weiter und erhöhte ihren Leitzins von 0,5 auf 1,0 % mit dem Ziel, dem erhöhten Inflationsdruck entgegenzuwirken. Gleichzeitig kündigte sie an, dass weitere Zinserhöhungen nicht auszuschliessen seien, um die Preisstabilität in der mittleren Frist zu gewährleisten. Auch ist die SNB weiterhin bereit, am Devisenmarkt zu intervenieren, um für angemessene monetäre Bedingungen zu sorgen.

Zur Inflationsbekämpfung hat die **Europäische Zentralbank** (EZB) Anfang Februar ihren Leitzins wie erwartet erneut um 50 Basispunkte von 2,5 % auf 3,0 % erhöht (Abbildung 49). Der Leitzins erreichte damit das höchste Niveau seit 2008 und spiegelt den Willen der Europäischen Zentralbank wider, den Kampf gegen die Inflation zu ihrer Priorität zu machen. Die EZB kündigte gleichzeitig an, dass sie die Zinsen im März voraussichtlich nochmals um 50 Basispunkte anheben werde, um eine zeitnahe Rückkehr der Inflation auf das mittelfristige 2-Prozent-Ziel zu gewährleisten. Weiter bestätigte die EZB, dass sie ihre Bilanzsumme – wie im Dezember 2022 angekündigt – ab März bis Ende Juni 2023 um durchschnittlich 15 Milliarden Euro pro Monat verringern wolle.

Die **US-Notenbank** (Fed) hielt zuletzt an ihrem restriktiven geldpolitischen Kurs fest und erhöhte den Leitzins im Dezember und im Februar in zwei Schritten von 4,0 % auf 4,75 %. Dies entspricht dem höchsten Niveau seit 2007. Aufgrund des nach wie vor hohen Inflationsdrucks gehen die Märkte davon aus, dass in der ersten Jahreshälfte weitere Zinsschritte folgen werden. Das Fed hat erneut bekräftigt, die Inflationsrate auf das Ziel von 2 % zu senken.

Abbildung 49: Geldpolitische Leitzinsen



Die **Bank of England** (BoE) beschloss wegen des anhaltenden Teuerungsdrucks im Dezember und im Februar ebenfalls zwei weitere Zinserhöhungen um 50 Basispunkte auf neu 4,0 %. Die Zentralbank geht davon aus,

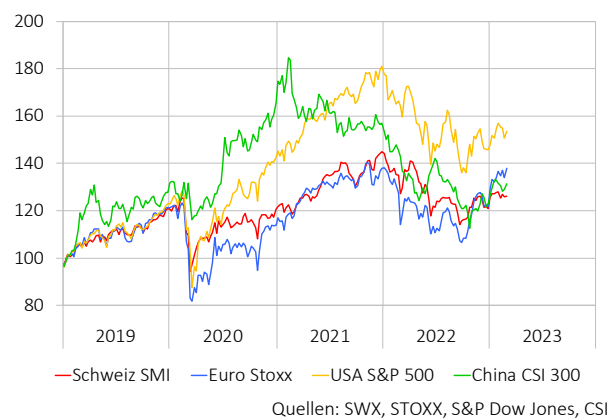
dass der inländische Inflationsdruck in den kommenden Quartalen hoch bleiben dürfte. Im Gegensatz dazu belies die **Bank of Japan** (BoJ) ihren Leitzins trotz anziehender Teuerung unverändert bei -0,1 %.

## Aktienmärkte

In den letzten Monaten haben sich die Aktienmärkte international positiv entwickelt (Abbildung 50). So lagen die wichtigsten Aktienindizes der Schweiz, des Euroraums und der USA Ende Februar 10, 29 bzw. 13 % über ihrem Tiefstand vom Herbst letzten Jahres. Dies erklärt sich insbesondere durch einen stärkeren Rückgang der Inflation und eine bessere konjunkturelle Entwicklung als erwartet. Die Kerninflation fiel dagegen überraschend hoch aus, was dem positiven Trend entgegenwirkte. Der chinesische Aktienmarkt profitierte zudem vom Ausstieg aus der «Zero Covid»-Strategie Ende 2022, der zu einer deutlichen Aufhellung der Wachstumsaussichten führte.

Abbildung 50: Aktienmärkte

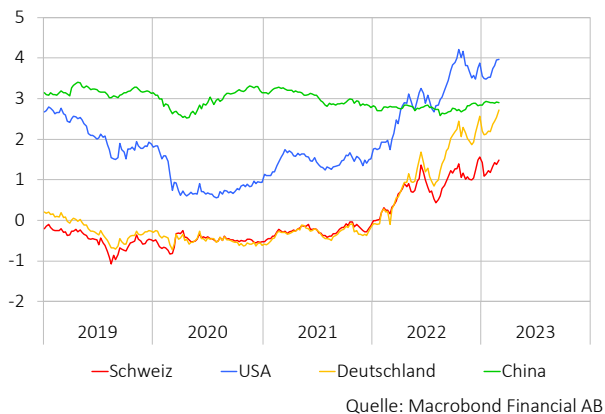
Mittelwert Januar 2019 = 100



## Kapitalmärkte

In den letzten Monaten sind die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen der Industrieländer in der Tendenz mit der sich fortsetzenden geldpolitischen Straffung weiter gestiegen. Dabei verlief die Entwicklung aber volatil (Abbildung 51). Dies war insbesondere auf die grosse Unsicherheit im Zusammenhang mit der weiteren Ausrichtung der internationalen Geldpolitik zurückzuführen. So sanken im Herbst und zum Jahresauftakt zwischenzeitlich die Renditen aufgrund tiefer als erwartet ausgefallener Inflationsraten, die auf einen weniger restriktiven geldpolitischen Kurs hingedeutet hatten.

**Abbildung 51: Renditen auf 10-jährigen Staatsanleihen**  
In %



### Wechselkurse

In den letzten Monaten hat sich der Schweizer Franken nominal weiter aufgewertet. Im Februar erreichte er einen neuen Höchstwert (Abbildung 52). Real hat er sich seit Oktober ebenfalls aufgewertet. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich das Inflationsdifferenzial zwi-

schen der Schweiz und ihren wichtigsten Handelspartnern zurückgebildet hat. Im Februar lag der reale Wechselkursindex ungefähr auf dem Schnitt der letzten zwei Jahre. Gemessen daran hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Unternehmen seither nicht verschlechtert.

**Abbildung 52: Effektiver Wechselkursindex des Schweizer Frankens**

Januar 2019 = 100

